Bejugspreis monatlich. In Lody mit Bulleflung Bl. 5-, bei Abnahme in der Geschäftiestelle flein 4.-, im Juland mit Pofizuftellung Bloth 5.-, Unsland Bloth 7.-, Wochenabonnement durch Boten Rioth 1.25. Einzelpreis im Inlande Wochenags 20 Grofcen, Sonntegs Worlchen, vordehrlisch Condernasgaden. — Beimsgelder find nur gegen Brilgegulting zu entichien. — Erfeint ihrich frihmorvers, und Conne und fleieriagen nachmiliags. — Bei Betriedistidrung, Arbeitsnieder egung ober Beidignahme ber Beitung bat der Beine Auffrech auf Andlieserung ober Kud-ahlung der Begunspreises. —

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lody, Petrifauer Strafe Rr. 86 Gernfprecher: Gefcüfteftelle Str. 106,86 Schri'tteitung Atr. 188:12

Angetgenpreite: Die Igepatiene An Aimelerzeite 15 Grofchen, die Igebaltene Kellamszelle (mm) 60 Grofchen, Eingefandtes für die Textselle Al. 1.20, für Arbeitsuchende Dewgünftigungen. Alein="Inzelgen die 15 Mörter Richt 1.50, jedes weitere Wort 10 Gr. für Textseher Berglichtenne, Anseine 50%, Bulchlag. — Vollichessonie: Towarzystwo Wydawniere "Libertan". Edds. Nr. 602-675. — Bantfonter Deutsche Genosenschaftlebank n Volen A't-Ges. Lods. — Honorare für Beit age werden nur wach vorderiges Bertindarung gezahlt. — Empfangftunden des Houptschilleiters von 10 bis 12 Uhr mittags.

## die 15. Tagung des Deutschen Volksverbandes

# Durch Kampf zum Siea!

Ludwig Wolff zum Verbandsleiter wiedergewählt - Die Tagung durch Verfügung der Behörden auf Delegierte beschränkt - Gegen 500 Delegierte aus ganz Mittel- und Ostpolen anwesend

tb. Gegen 500 Ortsgruppendelegierte und einige | Deitere hundert Mitglieder hatten sich gestern zur 15. Jahrestagung des DBB im geschmückten Saal des Män-

dergesagung des DBB im geschmuckten Saal des Mansergesangvereins eingesunden.

Den Entretenden seuchtet vom Rednerpust auf rotem Luch im weihen Feld die schwarze Tatrune entgegen. Ieder der Bühne ein Spruchdand vom Weg des DBB den vergangenen 15 Jahren: "Aus Not durch Kampf im Sieg!" Wir sehen Delegierte aus allen Gegenden Mittels und Ostpolens. Ueberall sehen wir gespannte sessichter, auf allen Zügen liegt freudige Erwartung. So soll ansangen.

Da wird dem bereits spielenden Musikzug ein Zeisen gegeben. Die Marschmusik verstummt — Bertreter er Behörden sind erschienen und sühren eine Kontrolle durch. Einige zu beiden Seiten des Saales angebrachte die Tuch dahnen mit den Buchstaden DBB werden die Jahuen klassisiert und müssen entsernt werden. Dahn werden die Teilnehmerkarten und Mitslieder au sweise aller Anwesenden geprüst. Dieskingen, die nicht als Delegierte, sondern als Gäste and der Tagung teilnehmen sollen — auch wenn sie im Bestyder Mitgliedskarte sind — und eine entsprechende Teilsehmerkarte besishen, werden ausgesordert, den Saal zu verlassen. Die Mitglieds und Teilnehmerkarten wersen ihnen vorübergehend abgenommen und erst nach Ansertigung eines Berzeichnisses aller Gäste wieder zurückstegeken.

Im Borjahr war es anders. Auch da wohnten Gäfte der Delegiertentagung bei, aber damals wurde ihnen du Grund der Mitglieder- und Teilnehmerkarten eraubt, an der Tagung teilzunehmen.

(C)

Jahlreiche Bolksgenossen müssen den Saal verlassen. Sie tragen den heihen Willen mit sich, nun noch eifriger als disher ihre Pflicht gegenüber Bolk und Organisation zu erfüllen. Auch die Vertreter unsver Presse werden hinausgebeten, Delester willen wir Stelle einsprinzen. Selbst gierte muffen an ihre Stelle einspringen, Gelbst ber größte Teil ber Mufiker muß feine Instrumente einpacten.

Die Reihen ber Anwesenden werden gelichtet, aber die delegierten rücken desto fester zusammen. Sie sind geskommen, um den Willen des Deutschtums in Mittels und Itpolen zum Ausdruck zu bringen und um zu beweisen, das das Deutschtum dieser Gediete volles Vertrauen zu seiner Volkstumsorganisation hat. Sie sind gekommen, um Michtlinien sur ihre weitere Arbeit zu erhalten, um Pestänkt zu erhalten, um lestärkt zu werden für den Kampf, der jedes wartet, der für die heiligsten Güter seines Bolkes eintreten will.

Biele von ihnen stehen in entlegenen, weltabgeschiebenen Dörfern auf Bosten. Dort mag sie hin und wieder einmal der Zweisel heimsuchen, od das Deutschtum in ihrer Heimat sich noch wird behaupten können. Sie sehen sich dort nur als ein kleines Häustein, und könnten von der Meinung ersaßt werden, daß diese kleine Schar den Stürmen der Zeit nicht werde standhalten können. Nun kommen sie hier in Lodz zusammen; sie ersahren, daß es in unserem Lande zahllose sielen Scharen nicht alsein gibt und sühsen, daß diese vielen Scharen nicht alsein gibt und sühsen, daß diese vielen Scharen nicht alsein dagung und durch den sie sersüllende Weltanschauma und durch den alle einenden Kameradschaftsgeist. Sie sühlen serner, daß sie eine zusammenhängende, nach eine m Ziel ausgerichtete Front bilden. Sie sehen, daß sie Glieder einer großen Gemeinschaft darstellen. Sie merken: diese Gemeinschaft ist von einem undändigen Lebenswillen ersaßt, sie wissen, eine Gemeinschaft mit einem solch en Lebenswillen muß und wird leben. Und all die einzelnen Bosten wollen sich als Glieder diesser sich alle Delegierte, diesen Entschluß werden sie in ihrer Beimatgegend in die Teilen Entschluß werden sie in ihrer Heimatgegend in die Teilunge nach enderstalbstündigen Resinatgegend in die Teilungesen. Tat umsetzen.

Eröffnung nach anderthalbstündiger Berfpatung Die Tagung ninmt ihren Anfang. Der Baden-weilermarsch erklingt, alle erheben sich von ihren Plätzen und grüßen die Fahnen, die hereingebracht wer-ben. Es erklingt das Lied "Auf hebt unsre Fahnen".

Dann eröffnet der Berbandsleiter

## Ludwig Wolff,

pon feinen Kameraden stürmisch begrüßt, die 15. Tagung

Er begrüßt alle Unmefenden, befonders ben Gründer und begrüßt alle Anwesenden, besonders ben Gründer und das Ehrenmitglied des Berbandes, den langjährigen das Ehrenmitglied des Berbandes, den langjährigen Borsitzenden und ehemaligen Senator August Uta, der von den Bersammelten herzlich begrüßt wird. Dann gibt Wosse der Hoffnung Ausdruck, daß die unsreiwillige Berspätung und die behördliche Kontrosse den Geist der Bersammelten nicht beeinträchtigen werden. Es werden nun Begrüßungstelegramme der befreundeten Organisationen sowie die Tagesordnung verlesen. Heinrich Boltz wird zum Bersammlungsleiter berusen.

Kam, Boltz erteilt dem Verbandsleiter das Wort zur Erstattung des Nechenschaftsberichtes.

Dieser hat solgenden Wortlaut:

## 15 Jahre Kampf des DOO um deutschen Lebensraum

Der Deutsche Bolksverband schaut bei der heutigen lagung auf 15 Jahre Bestehen zurück. Was bedeuten im Leben eines Bolkes und auch einer Bolksgruppe 15 Jahre — es ist ein ganz kleiner Zeitabschinit. Und was umschließen nicht diese vergangenen 15 Jahre, die hinter uns liegen? Eine Külle von Kampf und Arbeit sür unser Deutschum. Ein Auf und Ab, Notzeiten und auch die kreudentage unseres Deutschtums. Und deshalb kann mein heutiger Bericht sich nicht nur auf das vergangene Arbeitsjahr beschrähken, sondern ich will den ganzen Beitraum der Arbeit unserer kampserprodten Organisation nochmals mit Euch, meine Kameraden, durchseben. Kaum se zuvor hat es einen Augenblick in der Geschichte unseres Deutschtums gegeben, der mehr zur Besinnung Anlaß gedoten hätte als die Zeit, in der wir beute stehen. Spüren wir es doch alle, daß wir an der Bende der Zeit und vor allen Dingen an einer Wende im Leben unseres hiesigen Deutschtums stehen. Noch nie

aber war das Schicksal unseres Deutschtums so eng mit einer Organisation verbunden wie in unserer Zeit. Wir erleben es heute, daß unsere herrliche Organisation im Leben unserer Bolksgruppe zum entscheidenden Faktor

Leben unserer Volksgruppe zum entscheidenden Faktor geworden ist.

So wie für das ganze deutsche Volk, so bedeutet auch für uns Deutsche in Polen, die wir seit über 150 Jahren als Auslandbeutsche hier leben, der Weltkrieg die entscheidende Wende. Zum ersten Wase ersehen wir da, daß wir nicht ein losgerissener Fetzen sind von dem großen Volk, der vergessen draußen in der Welt lebt, sondern daß wir Glieder einer großen Gemeinschaft sind. Ein erstes Erwachen geht durch das Deutschtum unserer Heimat. Damals, in der Zeit von 1914 dis 1918, dauen deutsche Männer erstmalig eine kulturelle Organisation (Der Deutsche Wenner hauf. Das Schulwesen wird organisiert, ein Genossenschaftswesen ausgebaut und, um der

Lebensmittelknappheit abzuhelfen, die Deutsche Gelbit-

Lebensmittelknappheit abzuhelfen, die Deutsche Selbst hilfe gegründet.

Doch wie der Ausgang des Beltkrieges ein saft tödicher Schlag für unser Mutterland wird, so schwertisst auch uns das Ende des großen Völkerringens. Bis auf das Genossensten zerfällt alles.

Es beginnt ein neuer Kampf um das Lebensrecht der deutschen Bolksgruppe in Polen auf die verschiedenste Art. Die neugeschaffen Berfassung unseres Staates gibt uns das Recht, als Deutsche und gleichberechtigte Virger diese Staates unsere völkischen Belange zu vertreten. Es wird nun bald der Bersuch unternommen, eine völkische Organisation unseres Deutschums zu schaffen. 1921 rust die neue Organisation, der Bund der Deutschen Polens, zur Tagung auf. Wit besonderer Kreude und Genungtung las ich die Aufruse und Begrüßungen, die sich nicht nur an das Deutschum in Mittelposen, sondern auch an die Bolksgenossen uns dem Netze und Bartheland und aus Galizien richteten. Nan wurft uns Lodzern oft Eigendrötelei vor, hier haben wir ein schönes Zeugnis, daß gerade unser Deutschum nie in Gedietsschranken gedacht hat und denken wollte, sondern nur stets und immer das Große sah, die Gemeinschaft unseres Bolkes. Im Oktober 1928 wurde leider dieser dund ausgesöft. Das Deutschum stand wieder als ein herrenloser Saufe da. Darauf gründet im Januar 1924 der damalige Stadtverordnete August litta and meisten fortgeschritten war, eine deutsche Organisation geschaften wurde. 14 Jahre lang stand Mugust Utta an der Spize dieser einzigen politischen Organisation und versche das ganze Deutschum Mittelpolens in ihren Reihen zu vereinen. Sein ziel war: nicht einzelnen Cliquen, Intereschand der werten deutsche, den Organisation und versche das ganze Deutschum Wittelpolens in ihren Reihen zu vereinen. Sein ziel war: nicht einzelnen Cliquen, Intereschand der nur einer Klasse zu jedesen. Mit dieser Organisation hat unser Spieke zu schaften. Mit dieser Organisation hat unser Spieke zu schaften. Mit dieser Organisation hat unser Shrev zu ichten. In dieser Organisation har unter Ehrenmitglied, der ehem. Sen. Utta, als einziger mit allen ihm zur Berfügung stehenden Kräften und unter Ausnützung der ihm gegebenen Möglichkeiten im Parlament und anderen Stellen den Kampf um die Zukunft

ment und anderen Stellen den Kampf um die Zukunft unseres Deutschtums gesührt.

Benn wir heute die Geschichte des Deutschtums Mittelpolens durchblättern, stoßen wir überall auf die zahlsreichen Spuren dieses schweren und langwierigen lösährigen Kampses. Und da bleibt es sich gleich, od um unsere kulturellen Güter, um unsere deutsche Schule, um unsere Kirche oder auf wirtschaftlichem Gediet, oder auch in den vielen Bahlschlachten zu Seim, Senat, Stadts oder Gemeinderat gekämpst wurde — überall stand der Bolksverdand auf seinem Posten und ersüllte seine Pflicht. Gerade durch sein mutiges Eintreten für die verdrieften Rechte erward er sich das Bertrauen unserer deutschen Rechte erwarb er sich das Bertrauen unserer deutschen Bauern und schuf so einen Halt für Tausende von deutsichen Menschen, die draußen verlassen in den kleinen Dörfern wohnten.

Henrichten. Heiser Saal allein sast mit Delegierten gefüllt. Aber in der Geschichte unserer Organisation war es nicht immer so. Die Höhepunkte in der Bergangenheit unserer Organisation waren die Jahre 1926/27. Die Be wegung, die durch die Uebernahme der Wacht im Staate durch den verewigten großen Marschall Pilsubski im polntschen Staate ausgelöst wurde, drängt das völkische Bewußtsein der Deutschen in den Hintergrund. Gleichzeitig erleben wir es, wie Menschen deutschen Blutes durch den berüchtigten Kultur- und Wirtschaftsbund versuchen, unserem Deutschlum einen Dolchstoß in den Kücken zu versehen. Der Bersall unseres Deutschtums sand gleichzeitig seinen Ausbruck in den Jahren 1930 bis 1933. Damals genügte der kleine Saal des WGB. "Eintracht" in der Senatorska sür die Tagung. Kaum 50 Delegierte erschienen als Bertreter ihrer Ortsgruppen.
Im Jahre 1933 trat eine radikale Aenderung ein. Genau so wie im Aahre 1918 das Schickfal uns ebense

Sittle and the and the

folg liels

ben

auf

Unit Sin

beif Bol

abe

Ber

mei

gen

nan

heit

tan

ren

hart traf wie die Deutschen im Mutterlande, genau so wurden wir im Jahre 1933 von dem Frühlingswehen, das durch unser deutsches Bolk ging, ersaßt. Die Tagung 1933 sand bereits wiederum in dem großen Saal in der Konstantiner Straße statt.

#### Eine weitere Etappe für das Erwachen weiterer deutscher Kreise bilden die Zwischenfälle des Palmsonntags 1983.

Unsere "Freie Bresse" und unser Deutsches Symnasium werden demoliert. Aber der Einschückterungsversuch schlägt sehl. Das Erwachen unseres Deutschums sindet seinen Ausdruck in der Stadtratwahl 1934. Das Ergebnis sind damals 18 000 Stimmen auf die Liste der deutschen Wahlsront. Die Zusammensassung verschiedenster Kräfte dei einer so losen Organisation, wie es die Wahlsront war, kann aber den nun ausdrechenden Bruderkamps nicht verhüten. Es beginnt das Kingen um die Neugestaltung und Neuordnung unseres Deutschtums.

Es ist dies ein entscheidender Augenblick in der Geschichte unseres Deutschen Bolksverbandes. Seit 1926 bemühe ich mich, die deutsche Jugend zu organisseren und zusammenzusassen. Seit dem Jahre 1933 wuchs nun diese meine Gesolgschaft zu einer großen Schar an. 1935 stand ich vor der Entscheidung, welchen Weg ich nun mit meiner Gesolgschaft einschlagen sollte. Zwei Wege gab es damals für mich: 1. den Weg der Erneuerung von

außen her ober 2. anknüpfend an das, was bisher aufsgebaut worden war, den Weg der Erneuerung von innen her. Man predigte damals sehr eisrig die Erneuerung von außen nach dem Borbild der Entwicklung im Mutterland. Es hieß, alle alten Organisationen müssen zerschlagen werden und verschwinden und darauf erst sollte man das Neue, Große ausbauen. Im ersten Augenblick hatte das sehr viel Bestechendes, besonders für uns, die junge Mannschaft.

Aber sogleich fühlte ich instinktiv, daß dieser Beg nur beim ewigen Revolte-Machen enden kann. Um 10. Februar 1935 entschied ich mich deshalb für die zweite Möglichkeit und irat mit meiner Gesolgschaft dem Deutschen Bolksverband bei. Damit hatte ich mich für den mühevollen Ausbau von unten her entschieden.

Bas bekamen wir nachher nicht alles zu hören! Da einmal die bekannte Geschichte, daß man jungen Bein nicht in alte Schläche füllen soll, daß wir unsere junge Kraft vergeuden für einen nuhlosen Kampf, daß wir hier fremden Interessen dienen usw. Alle Sünden des Bolksverbandes wurden uns unermüdlich und mit einer verblüffenden Regelmäßigkeit immer wieder aufgetischt. Bir haben über all diese Mähchen hinweg nur stets immer eins getan:

#### . gearbeitet!

Heute, nach 4 Jahren, kann ich eins feststellen: Wir sind ben richt ig en Weg gegangen.

# Wir kennen beute keinen Awiespalt zwischen alt und jung, Stadt und Land, arm und reich

Gefragen von dem Bertrauen des Deutschtums unserer Seimat und fest entschlossen, diesen unseren Beg dis zur endgültigen Einheit unseres Deutschtums zu Ende zu gehen, stehen wir als eine sessessügte Kameradschaft zustammen.

Am 15. Mai 1938 habt ihr mir nun, meine Kamerasten, den Auftrag erteilt, die Berantwortung ganz zu übernehmen. Heute nach 10 Monaten will ich nun Bericht geben von meiner Arbeit.

## Das Jahr 1938 wurde zum Jahr der Entscheidung unseres Deutschtums.

Im Anschluß an die Berbandstagung des Borjahres hatten wir in den einzelnen Gauen unsere Gautage. Zum erstenmal rief der Deutsche Bolksverband unseren jüngssten Gau im Süden des Landes, in Kleinpolen, zum Gautag in Stanissau auf. Gering noch war die Zahl der Mitglieder im Gau. Und doch wurde gerade auf dem Gautag in Stanissau klar, daß das kleinpolnische Deutschtum, troß einer anderen Geschichte, nicht nur organischanschied zu un serem Arbeitsgebiet gehört, sondern mit uns zusammen eine unzertrennliche Einheit darstellt.

Auch hier in Kleinpolen fiel uns die Aufgabe zu, nicht spalten, sondern ordnend und Kräfte sammelnd zu wirken. Und so wie in Mittelpolen, so auch in Kleinpolen sprechen die Ersolge sür die Richtigkeit unseres Weges.

## Im Laufe eines knappen Jahres haben wir in Kleinpolen unfere Mitgliederzahl verzehnsacht.

Es folgte anschließend der erste Gautag im Nordosten Unserer Heimat, in Michalowo bei Bialostok. Und auch hier wie überall konnten wir feststellen, daß immer mehr Bolksgenossen zu uns stoßen.

Der Höhepunkt und Abschluß dieser Arbeitszeit war der Gautag des Beichselgaus in Leonberg. Weit über 2000 Volksgenossen versammelten sich zu einer einzigartigen Kundgebung. Bolksgenossen aus Plozk, Wyszogrod, aus dem Dobriner Land, sie alle waren gekommen, um die größte deutsche Kundgebung in dieser Gegend mitzuerleben.

Selbst in der sogenannten Saurengurkenzeit im Monat Juli haben wir nicht geruht. Einzelne Gruppen und Kameraden betreuten der Gruppen und Kameraden betreuten Gruppen Urtsgruppen und

eine Spielschar arbeitete im Gau Kleinpolen.

Die Herbstzeit begann mit einer großen Werbeaktion sür unseren "Deutschen Weg". 1200 neue Leser waren das Ergebnis. In derselben Zeit sanden am 25. September und 2. Oktober zwei Großkundgebungen, verbunden mit Amtswaltertagungen, in Lodz und Lemberg staft. Das allgemeine Werkmal unserer Verbandsarbeit ist aber in den Herbstamaten 1938 das zahlenmäßige Anmachsen der Bewegung. So ist auch der Verband sür die Aktion der Seinse und Kommunalwahlen entsprechend gerüstet. Er dietet dabei ein Vild der Geschlossenheit und Schlagkraft. Als ich daher das Deutschtum unserer Beimat zur geschlossenen Teilnahme an der Seinwahl aufries, demonstriert das Deutschtum in einer nie dagewesenen Art. Diese Teilnahme an einer Wahl, bei der es keinen eigenen Kandidaten zu wählen gab, bedeutet sür uns zweierlei: 1. Die Geschlossenheit unseres Deutschtums tritt sür alle sichtbar zutage und übt ihren Eindruck über den Kreis der deutschen Menschen sinn aus. 2. Das Deutschtum in seiner Geschlossenheit demonstriert vor aller Dessentichkeit, daß es eine unbedingt positive Ginstellung zum Staat hat und nicht wünscht, daß Kenegaten und Geschässenacher ein Verhältnis des gegenseitigen Bertrauens zum polnischen Bolk und polnischen Staat unmöglich zu machen versuchen.

Trohdem hat aber mein damaliger Aufrus auch einige wenige Kritiker gesunden. Denen möchte ich heute folgendes erklären:

#### Ich werde immer und stets sür ein eindeutiges Berhältnis zum polnischen Staat eintreten und mich durch keinerlei Kritiken von dieser Einstellung abbringen lassen.

Durch die mit der Regierung angeknüpsten Berhandlungen der deutschen parlamentarischen Bertreter war für die Wahlaktion und unsere Propaganda wenig Zeit geblieben. Als schließlich ein Ergebnis in den Berhandlungen erzielt worden ist, riesen wir kurz vor Beginn der Jugendtagung zu einem

Wahlappell in die größte Versammlungsstätte von Lodz, in die Sporthalle.

Knapp 36 Stunden waren für die Propaganda geblieben. Flugzettel wurden gedruckt, Plakate wurden angeklebt

und gespannt warieten wir auf den Ersolg unserer Arbeit. Wir wurden alle überrascht. Ueber 5000 Menschen süllten lange vor Beginn die große Halle. Viele mußten wegen Uebersüllung vor Beginn umkehren. Das Lodzer Deutschtum zeigte am politischen Geschehen ein überaus großes Interesse. Der Wahlappell in der Sporthalle am 30. Oktober 1938 war die größte Wahlversammlung vor dieser Seimwahl überhaupt und die größte Kundgebung unseres Deutschtums, die es se gegeben hat.

Bürdig an diese große Kundgebung schloß sich die 4. Jugendtagung an. Allein aus Wittel- und Südostpolen waren 1200 junge Kameraden und Kameradinnen erschienen. Deutsches Bolk, das man schon dem Untergang gemeiht hatte brickt auf in given nach eine Amerikanschen

geweiht hatte, bricht auf in einen neuen, jungen Morgen.
Gleichzeitig mit dem Appell zur Teilnahme an der Wahl zum Seim war in der Sporthalle die Wahlschlacht zur Stadtratwahl in Lodz eröffnet worden. In diesem Zusamenhang möchte ich nochmals unsere damalige Einstellung zu den Stadtratwahlen beleuchten. 1936 hatte das Deutschtum von Lodz durch 80 Prozent seiner Stimmen dem Deutschen Volksverband sein Vertrauen geschenkt. Wir haben in den zwei darauffolgenden Jahren unermüdlich an dem Ausbau unserer Organisation gearbeitet. Der leidige innerwölkische Streit war im Ersöschen. Nun wollte ich ihn auch ganz aus der Weltschen. Nun wollte ich ihn auch ganz aus der Weltschen. Gewarnt durch die Borgänge im Jahre 1934 wollten wir in Lodz nun nicht wieder eine wahlfrontliche Einheit kleistern, sondern ich siand auf dem Standpunkt, wenn das Deutschtum am 18. Dezember mit dem gleichen Stimmzetiel zusammenstimmt, dann soll es aber auch nach her weiterhin beisammen bleiben. Wir traten damals in diesbezügliche

## Berhandlungen mit ber 3DB.

ein. Ich wollte den organisatorischen Zusammenschluß beider Organisationen haben. Ich stelle heute hier nur fest, daß wir, der Deutsche Bolksverband, durch ein Uebermaß weitestgehenden Entgegenkommens unseren Beitrag zur Einigung in jenem Augenblick geleistet haben. Leider scheiterten die Berhandlungen. Darauf gab es für uns nur noch einen Weg: die Wahlen in Lodz unter dem Namen des Deutschen Bolksverbandes allein durchzusilibren

Die Vorbereitung, Propagandaaktion und Durchführung der Stadtratwahlen in Lodz bat eine Einfatfähigkeit und eine Opferbereitschaft der Kameraden
und Kameradinnen gezeigt, die ihresgleichen bisher
nicht kannte. Tausende von Plakaten und Hunderttausende von Klebezetteln wurden in allen Straßen
angekleht. Die debei oft über die Kräfte der einzelnen
gebenden Anstrengungen haben gezeigt, daß die Organisation start und ichlagträftig ist, und der Opferwilke
heute zu einer selbstverständlichen Eigenschaft unserer
kameraden gehört. Die weitesten Areise begrissen,
was dieser Bahlgang für uns bedeutete. Die Versammlungssäle waren übersällt. Im Kampf um die
Straße wurden 5 Kameraden verleht, darunter zwei
ichwer. In 20 Tagen sübrten wir 20 Versammlungen
durch. 5000 zwin wurden speziell-für diesen Wahlzweck gesammelt. Es war daher auch möglich, die
hoben Unstellen.

Der Verlauf des Wahltages dei strengem Frost hat gezeigt, daß über den Areis unserer Mitalieder hinaus die Deutschen von Lodz eine völfische Dizziplin an den Tag legten, wie wir sie lange vermißt hatten. Die Klassenichranken fanken. Es gab am 18. Dezember weder Arbeiter noch Bürgerliche. Es gab nur Deutsche. Ueber 28 000 Stimmen wurden auf die Liste des Deutschen Volksverbandes abgegeben. Rachbem wir bei der Ladt 1934 einen deutschen Etadtverordneten erhielten, 1936 ohne einen solchen ausgingen, besiden wir, dies stelle ich mit Stolz und Freude kest, heute fünf Stadtverordnete. Durch diese Wahl hat noch einmal das deutsche Bolf von Lodz, gesprochen und den einmal erteilten Auftrag durch diese 28 000 Stimmen befräftigt.

Aber nicht nur in Lodz allein fonnen wir auf dies fem Gebiet Erfolge buchen, sondern auch auf dem breisten Lande.

## Bei ben Dorfratwahlen gelang es uns, die gahl ber beutigen Bertreter um 85 % zu erhöhen.

Und diese Erfolge erfüllen uns heute mit einer unbändigen Freude und geben uns die Araft zum weiteren Kampf für unser Deutschtum.

Aber nicht nur der Ausbau der Organisation nach innen üt im vergangenen Arbeitsiahr weit forige-

schritten. Das Jahr 1989 hat seinen Anfang damit genommen, daß wir durch den Bonkott von fübischer Seite her gezwungen waren, das Augenmerk unserer Bolksgenossen auf die

#### wirtschaftliche Gelbsthilfe

zu lenken. Wir haben im Sinne bes § 12 unserer Betsbandsgrundsätze es als unsere Pflicht anzusehen, die Gründung von Genossenschaften anzuregen und zu fördern. Unseren diesbezüglichen Bemühungen ist der Erfolg nicht versagt geblieben. Wir werden uns in der kommenden Zeit der Frage der wirtschaftlichen Selbsthilfe ganz besonders annehmen.

Wit am besten sibersehen wir das Wachstum des Berbandes an den Bergleichszahlen des Ortsaruppenstandes des 1. Januar 1938 und des 1. Januar 1939

#### Innerhalb dieses einen Jahres haben wir 102 neue Orisgruppen dazubekommen. Bis zum 8. März waren es sogar 120.

In fast allen Arbeitsfreisen sind Kreisleitungen und in einigen Fällen auch schon die Gauleitungen acwählt worden.

In einigen Arbeitskreisen macht sich das Anwach sen der Zahl der neuen Ortsgruppen besonders bemerkdar, so im Arbeitskreis Belchatow von 12 auf 31 im Arbeitskreis Turek von 5 auf 11, im Gau Kleinvolen von 1 auf 28.

#### In Lodz selbst hat sich im Laufe des Jahres 1938 die Mitgliederzähl verdreisacht auf über 5000. Im Gau Land Cholm hatten wir im Borjahre feine fätigen Ortsaruppen. heute arbeiten dart 39 tölige

tätigen Ortsgruppen, heute arbeiten dort 38 tätige Ortsgruppen mit weit über 3000 Mitgliedern.
Als letz Zahl führe ich die Zahl der gemeldeten Delegierten au. War schon auf der Tagung des Vorjahres mit 317 Delegierten eine fehr hohe Zahl erreicht, so sind

#### für biefes Jahr 492 Delegierte gemelbet

worden. Erstmalig in der Geschichte unseres Verballbes haben so viel Vertreter den Bericht des Hauptvorstandes entgegengenommen. Im Laufe des vergangenen Jahres hatten wir Deutsche alle so manchen Sturm zu überstehen und haben diesmal besser standgehalten als früher. Feber dieser Stürme ließ und nur stärker werden.

Alle Anfeindungen, Denungierungen trugen te biglich dazu bei, daß auch dem letzten deutschen Menschen die Augen geöffnet wurden und sie alle schneller als sonst sich in die Kampffront des Poor einreihtelle

als sonst sich in die Kampffront des DBB einreihten. In dieser Kampffront sind wir Euch vorangeschriften und haben in diesem vergangenen Jahre unseren Deutschen Volksverband zu der Einheitsbewegung in Mittels und Südpolen gemacht.

Angesichts dieser vielfältigen Ersolge schauen wir voller Stolz auf die 15 Jahre des Bestehens zurück. Nichts war umsonst, sein Opser, sein Sinsat! Herrlich geht die Saat auf. So stark wie heut ist der DBB noch nie gewesen.

Deshalb treten wir vor Euch, meine Kameraden und Delegierte des Verbandes, hin und legen Rechenschaft ab von unserer Arbeit — und Ihr sollt nun urteilen. Wir selbst wissen, daß wir unsere Kräfte nicht ge-

Wir selbst wissen, daß wir unsere Kräfte nicht ac schont, sondern bis zum letten eingesett haben.

Wie ein Hels hat unser Berband den Stürmen der Zeit getrott. Ob die roten Wogen des Marrismus oder der Verrat eines Ankturs und Wirtschaftsbundes gegen uns brandete. Wir haben standgehalten und unsere Feinde überdauert. Aun marschiert unser Vollmit einem neuen Glanden an seine Kraft durch unsere Seimat. Vor uns weht das schwarze Banner der Rolmit dem hellen Zeichen der Tat inmitten. Wir dans fen dem Schöpfer, daß er unseren Kamps und unsere Arbeit gesegnet hat. Wir wissen, daß er auch weiters hin den segnen wird, der reinen Herzens nur einem Ziele lebt:

## dem Dienst am Dolk!

Immer wieder unterbrachen ftürmische Zustims mungs- und Beifallskundgebungen die Ausführungen des Verbandsleiters.

Heinrich Bolt erstattete dann den Bericht der Revisionskommission und beantragte anschließend die Entlastung der bisherigen Verbandsleitung, die eins ftimmig und mit Beisall genehmigt wurde.

Eugen Nippe beantragte verschiedene Aendernus gen im Drganisationsstatut des Verbandes, die gleichfalls widerspruckslos genehmigt wurden. So wurde für die Aufnahme von Mitgliedern eine dreismonatige Probezeit bestimmt, die das Einschleichen underusener Elemente verhindern soll. Fersner wurden die Gaue in Bezirke umbern nannt. Die Bezirke werden von einer dreitöpfigen Bezirksleitung verwaltet, während die Leitungen der Arbeitskreise aus 4 Personen bestehen sollen. Schließlich wurde infolge der Erweiterung des Arbeitsgediestes des DBB die Jahl der Mitglieder des Verbandssrates von 15 auf 30 erhöht.

Dann murbe gur

## Neuwahl der Verbandsleitung

geschritten. Als der Versammlungsleiter Amd. Bolk um einen Vorschlag für den Verbandsleiter bat, er icholl es einstimmig im Saal: Ludwig Bolff! Endloser Jubel und Sieg-Heilruse brackten all die Gejühle der Tene und Dankbarkeit der Hunderte von Delegierten für den Mann zum Ausbruck, der durch ieine Arbeit unserem Deutschtum in Mittel- und Ostpolen den Glauben an sich selbst wieder zurückgegeben hat.

Auf Borichlag Ludwig Wolffs werden dann in den Hauptvorstand des DBB gewählt: Eugen Rippe, Leo Braner, Otto Mac, Theodor Blien, Robert Amast, Otto Tomm, Ben jamin Scherling und Heinrich Bolb.

Auf Borschalg Ludwig Wolffs wurde serner det Berbandsrat einstimmig in solgender Zusams mensetzung gewählt: 1. Eduard John (Xawerow) ing damif i flidischer rk unserer

r. 72

ferer Bets fehen, die und 30 gen ist der i und in schaftlichen

Stum des Sarnopens ar 1939 vir 192 Junt 8.

ngen und ingen aci Anwadinders be-12 auf 81. au Klein-

5 1988 5000. Thre feine 83 tätige emeldeten

des Bors

Bahl er Verbaits & Haupts des vermanchen fer ftands Ließ uns

ugen fe den Men ichneller inreihien ngefdrif unferen egung in

hanen tehens fein ftark n. iden jud denschaft urteilen

nicht acen.

rmen ber

rrismus
tsbundes
ten und
iser Kolf
ch unsere
der Not.
Bir bans
d unsere
d unsere

Auftime thrungen richt der Bend die die eine

endernus
ie gleichs
o wurde
dreis
as Eins
U. Kers
umbes
töpfigen
agen der
Schließ
itägebies
erbands

tung

18. Bolt
bat, ere
Bolff
bie Ges
erte von
er durch
und Ofts
indgenes

in den Sugen eodor Bent

ner bet Zufams Areis Pabianice, 2. Helmut Baver (Konstantynow) — Areis Alexandrow. 8. Kriedrich Kahlmann (Austraw) — Areis Alndrespol, 4. Kriedrich Ohmenzetter (Ciosny) — Kreis Tomaschow, 5. Artur Bolf (Beldatow) — Kreis Belchatow, 6. Gustav Jauerneck (Rastolin) — Kreis Belchatow, 6. Gustav Jauerneck (Rastolin) — Kreis Badomsfo, 7. Daniel Leischner (Sloust) — Kreis Lipno, 8. Adolf Jabel (Elzanowo) — Kreis Lipno, 9. Jakob Rometsch (Reonberg), 10. Rudolf Absam (Panuszew) — Kreis Bohenburg — Byszoskó, 11. Kriedrich Mepsch (Madzumin) — Kreis Barschau, 12. Theodor Bierschenk (Barschau) — Kreis Soldau, 14. Aust Kreymark (Michalowo) — Kreis Bialustof, 15. Abolf Gerth (Marianowo) — Kreis Bialustof, 15. Abolf Gerth (Marianowo) — Kreis Ditrów Mazow., 16. Karl Kalfenhagen (Swiencia) — Kreis Konin, 17. Undolf Lausch (Drzewce) — Kreis Grodziec, 18. Artur Kneisel (Wichalki) — Kreis Dabie, 20. Pastor Gaslenrick (Bladuslawow) — Kreis Compolno, 21. Bruno Reurode, 22. Kurt Braner, 23. Alfred Tenbner alle Bezirk Stadt Lodz; 24. Jasob Roos (Einsinsten) — Kreis Tember, 25. Fohann Glathe — Kreis Stanislau, 26. Philipp Goll — Kreis Tarnow, 28. Georg and (Cholm), 29. Mugust Parzer (Kulczyn) und 30. Ariedrich Setke (Ruda) — alle and Bezirk Cholmer

An die Revisionskommmission wurden gewählt: Bruno Reurode (Lodz). Bruno Stenzel (Bigtkowisto) und Alfred Teubner (Lodz). Die Neuwahlen waren damit abgeschlossen.

Werbewelle zum Auftakt des neuen Arbeitsjahres

Nun ergriff noch einmal Ludwig Wolff zu einem Appell für das kommende Arbeitsjahr das Wort. Er führte u. a. aus:

Durch meine Wiederwahl habt Ihr. meine Kametaden, mir auch für das Jahr 1939 den Auftrag erteilt, weiter den disherigen Weg konsequent zu beschreiten. Ich danke für mich und alle meine Witarbeiter für das dadurch zum Ausdruck gebrachte Vertrauen.

Ein neues Arbeitsjahr liegt vor uns. Neue Aufsaben warten auf ihre Lösung und Pläne auf ihre Berwirklichung. Ein Jahr der Arbeit und stolzer Erstolge liegt hinter uns. Wir werden nun alle vom lielhsten Amiswalter an unfre ganzen Kräfte einsleben müssen, damit sich das kommende Jahr würdig au das vergangene anschließen kann.

Gine der brennendsten Forderungen der Zeit ist die Schaffung der Einheit. Wie ein roter Kaden zieht sich durch die jahrtausendealte Geschichte unseres Volkes die Schniucht nach der inneren und anzeren Einheit. Kein Volk mußte einen so langen und in die blutigen Weg gehen wie unser Volk, dis diese Einheit in unseren Tagen Birklickeit geworden ist. Aber auch in keinem Volke ist die völkische Aerrissenbeit zu solch einem Erbübel geworden wie in unserem Volke. Dieses Verlangen nach einem Ausammenschlußaber glichte in unserem Volke durch die Fahrtausende und es schien fast als eine unersüllbare Schnsuck. Vereits vor dem Kriege war auch in unserem Volksibliter dieses Verlangen lebendig, und ich habe in meinem Bericht kurz dargelegt, welche Versuche nach dem Weltkriege bei uns unternommen worden sind, um zu einer organisatorischen Einheit zu gelangen.

Der Bund der Dentschen Polens, der in den Jahten 1921—1928 versuchte, eine Organisation über das kanze Land zu spannen, ist einer der von dieser Sehnlicht zeugenden umfassenden Pläne.

Alber es besteht immer noch ein Unterschied zwischen einer vraanisatorischen Einheit und der inneren Einheit des Volkes. Diese letzte, diese in ne re Einheit, sie muß verankert sein in dem gleichen Kihlen und Denken aller deutschen Menschen. Sie muß ihren Riderhall sinden in dem gleichen Serzicklag unseres völkischen Lebens. Sine Organisation ist setzten Endes immer nur eine seblose Hille, wenn sie nicht erstüllt wird von dieser inneren Einheit.

Seit Jahren nun ringt und wartet unser Deutschtum auf diese große Einheit. Wir selbst haben erkannt, daß die große Schnsucht allein uns nicht helsen kann. Es kommt immer auf das Jupacen an. Impacen heißt manchmal harte Entschlüsse fassen.

Wir haben zweimal von unseren deutschen Bolksgenossen solch harte Entscheidungen gefordert; bei den Stadtratwahlen in Lodz im Herbst 1936 und am 18. Dezember 1938.

Damals tobte ber Bruderkampf in unserer Seimat Bruder stand gegen Bruder. Idealismus negen Ibealismus. Ueberzeugnug gegen Ueberzeugung. Diesen Zustand konnte nur das Volk durch einen Machtspruch beenden. Wir sind mit dem Gröhsten sersig. Die 28 000 Stimmen am 18. Dezember waren die Bestätigung für die Richtigkeit unseres Weges. Wenn ich bente diese Keststellung tressen kann, so muß ich auch eins klar herausstellen: Wenn wir heute durch sind, dann haben wir diesen Zustand nicht dadurch erzeicht, daß zir davon nur geschwätzt haben, sondern wir haben uns das Vertrauen des Volkes schwer und beiße erkämpfen müssen. Genau so ist es auch mit der Einheit unserer Volksgruppe. Diese Einheit wird weder vom Simmel fallen noch erzich watt werden. Wir werden sie uns ich wer erkämpsen, daß die einheit irgendwie doch ohne unser Aufun Austande kommen werde. Die Lage inwestalb unseres Ventschtums ist unerträglich und unserhalb unseres Ventschtums ist unerträglich und unsaltbar. Ganz gleich, wo wir hinschauen, überall ut rasche Abhilse not. Gerade auf wirtschaft und und unserhalb unseres Ventschtums ist unerträglich und unsaltbar. Ganz gleich, wo wir hinschauen, überall ut rasche Abhilse not. Gerade auf wirtschaft und und und versucht uns große Gesahr. Das Indentum nüßt heute seine wirtschaftliche Ueberlegenheit aus und versucht uns durch brutale Vonstaktionen auszuhungern. Deutsche Heitsche Weister und Kach-

arbeiter fliegen aus den jüdischen Betrieben, und das alles nur aus dem einzigen Grunde, weil sie Den tof che find. Nicht viel besser sieht es auf dem Gebiete der deutschen Schule viel besser sieht es auf dem Gebiete der deutschen Schule deutscher Kinder wachsen ohne deutschen Schulunterricht oder mit sehr mangelhaftem Deutschunterricht auf. Politisch geschen, sind wir trok allem noch sehr weit von dem Poealbild einer geschlossenen Gemeinschaft entsernt. Dies alles schreit nach Abhilfe, und wollen wir und in dieser Welt behaupten, dann heißt es nicht warten, sondern handeln.

Wir wollen von uns aus alles tun, um diese kommende Einheit unseres Deutschtums in Polen vorzubereiten und dann aus dieser gewonnenen Einheit die Kraft zu schöpfen, all den notleidenden Bolksgenossen tatkräftig zu belsen. Wir haben im Gan Stadt Lodz schon oft Werbemonate durchgekührt. Wir haben für den "Deutschen Beg" Werbeaktionen gehabt.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich nun eine dreimonatige Werbewelle für den ganzen Tätigkeitsbereich unseres Verbandes. Von Soldau bis
Stanislau, von Konin bis Wilna wollen wir noch
einmal in einer großen Anspannung all unsere
Kräfte vereinen und trommeln und werben, um
unsern alten Kampsspruch wahrzumachen: Ein
Valk—eine Organisation!

Diese Berbewelle wird in vier Etappen vor sich gehen: 1. Etappe vom 12. März bis 9. April. 2. Etappe vom 9. April bis 7. Mai. 3. Etappe vom 7. Mai bis 28. Mai. 4. Etappe vom 28. Mai bis 29. Juni. Die Berbeaktion läuft unter folgenden vier Parvlen: 1. Propagierung und Körderung des Gedankens der wirtschafts lichen Selbsthilfe. 2. Ausbau der Organisation nach innen, Durchgliederung aller Bezirke, Kreise und Ortsaruppen, um iedem Mitalied Schutz und Hisfe angedeihen zu lassen. 3. Mitgliederwerbung: Jeder Deutsche ist Mitglied des Deutschen Bollsverbandes. 4. Werbung für den "Deutschen Wege". Jedes Mitglied ist Bezieher des "Deutschen Weges".

Wir wollen in den drei Monaten alles andere sein lassen und uns ausschließlich dieser Werbeaktion zur Verfügung stellen. Wir wollen, wie wir es in den Jahren bisher getan haben, uns die Einheit erkämpfen durch unseren Einsah, durch unsere Arbeit.

Es darf kein deutsches Sans mehr geben, das nicht zu nus gehört.

Die letzten Worte Ludwig Wolffs löften einek Sturm der Begeisterung aus, der augleich das Gelöbnis zum Ausdruck brachte, alles einzusetzen, um die gegebene Parole in die Wirklichkeit umzusetzen.

Bum Abichluft ber Delegiertentagung fprach Amd. Eugen Rippe fiber organisatorische Fragen.

#### Bezirkstag Lody-Land

Im Sinne der auf der Vormittagtagung beschlofssenen Aenderung des Organisationsstatuts trat in der Mittagspause der Bezirksansschuß des Bezirks Lodz-Land zusammen, auf welchem nach einem ausssührlichen Bericht von Amd. Edmund Wend landt die neue Bezirksleitung in solgender Zusammensehung gewählt wurde: Bezirksleiter: Edmund Wenden aus schlanden (Justynow) und Bezirksgeschäftssührer: Ottv Bert (Olechow)

## Die Abschlußkundgebung

Bur Abschlußkundgebung dursten auf Anordnung ber Vertreter der Behörden gleichfalls nur die Deles gierten der Ortsgruppen teilnehmen. Bei der nochmals durchgeführten Kontrolle wurde der Bertreter der deutschen Presse wiederum zum Berlassen des Saales gezwungen.

Nach dem Fahneneinmarsch konnte Engen Nippe in dem trotdem sast vollständig besetzten Saal unter starkem Beisall den Vertreter des Dentschen Reiches, Konsul von Berchem züglichen in Polen, Senator stenden des Kates der Deutschen in Polen, Senator Erwin Sasbach, den Borsihenden des Deutschen Volksbundes für Oberschlessen, Dr. Ulik, und den Gründer des TWB, ehem. Senator August Utia, bearüsten.

Stehend fingen alle "Es dröhnet der Marich der Kolonne". Dann ergreift

Leo Brauer

das Wort, der u. a. ausführte:

Nach 15 Jahren Arbeit halten wir heute Rückschau auf die Arbeit, die bisher von uns geleiftet morben ift. Wir haben biese Arbeit in ber Zeit gewaltigften Umbruchs durchzuführen gehabt, wir haben den deutichen Menichen wieder zu feinem Bolt gurudguführen. Wir haben große Aufgaben, stehen mitten drin in einer geiftigen Umwälzung, verlangen von jedem Dentichen vollkommen neues Denken, das nicht gekettet ift an ein Einzelwesen, sondern an das Große — dent = iches Bolt. Es führt aux Umstellung unserer Einstellung. Rein Gebiet unferes Lebens tann von diefer Umftellung umgangen ober übergangen werben. Mir uns ift die neue Weltanichauung, diefer neue geiftige Standpunkt, von dem wir das alles betrachten, was den Meniden in allen feinen Phafen des Lebens angeht, auch in den einzelnen Dingen nicht geloft von den großen Zusammenhängen. Kür uns ist Nationalssozialismus eine Ausammenfassung fundamentaler weltanschaulicher Grundsähe. Diese Weltanschauung baut vor allem auf seelischem und charafterlichem Grund. Diese Gebiete gu heben, gum Quell bentichen Seins vorzustoßen, diesen Quell fprudeln zu laffen, ift Aufgabe ber neuen Weltanichauung. gur uns ift es tlar, daß wir aus biefer Weltanschauung beraus bas, was nicht zu unferer Art gehört, ausmerzen mülsen. Deshalb feben wir fireng auf Reinerhaltung unferer Art und lehnen irgendwelche Kreugung entichieden ab. Gundfat für eine Bolfgruppe, für ein Bolf, bas ben Raffegebanken fich erworben und an eigen gemacht, bag biefer Raffegebanke bie Boransfehung für bie Bewertung des Charakters und der Seele des Mensichen ist, und nachher erft die reingeistigen und wirtschaftlichen Werte, die in ihm schlummern. Für und

Die Leiftung hat gu enticheiben, nicht aber ber Stand, nicht ber Titel.

Damit ist auch der Grundsals ausgesprochen, der Grundsals der sozialen Gerechtigkeit. Wir sehen im Nationalsozialismus den großen Gedanken "Gemeinnus geht vor Sigennus", den Gedanken der Anstäustigkeit der Gesankheit gegenüber unter Sintaniskung seiner persönlichen Wünsche. Hür uns ist der Nationalspzialismus der Gedanke einer Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft eines Volkes kann sich nur so ausbauen, wie es seiner Eigenart entspricht.

Bir können den Gemeinschaftsgeist nur aus uns ferer Art, nur im Rahmen unferes Bolfes pflegen und foriführen, nie aber einem anderen Bolle beibringen,

ein Arrtum, ber sich immer wieder in der fremden Presse wiederholt. Es ist undenkbar, daß wir Gesehe, die unserm Volke nur eigen sind, einem anderen Volke einimpsen werden. Es ist genau so selbstverständlich, daß der Gedanke, ein Volk dauernd in Klassengegen-

fäße spalten au können, verschwinden muß. Wenn wir vom Nationalsozialismus sprechen, so ist das für uns der neue Geist einer auf Leben und Tod ver-schworenen Kameradschaft. Dabei ist diese Kameradschaft nicht eine unter vielen, nicht ein Gedanke, der in Büchern steht, sondern der seine praktische Durch-führung bereits erlebt hat. Für uns bedeutet die neue Weltanschauung, daß wir auf dem Standpunkt der anständigen Chrauffassung stehen, daß wir Achtung den anderen gegensiber haben. Wenn diese anständige Chrauffassung in unserem Bolk Plat gegriffen hat. können wir niemals mit Nichtachtung auf andere Boli fer ichaiten. Wenn man uns nun entgegenhält, daß uufer Nationalsozialismus kein Erportartikel ist, sondern eine Weltanschauung, die im Rahmen gemisser Gren zen Berechtigung hat, dann ist auch eins nicht möglich: daß eine Erportware eines "Deutschen Weaweisers" eingeführt wird - bas muß verboten fein. Wir haben im Nationalsozialismus die Lebensformung ersahren, die dem deutschen Menschen in seiner Lebenshaltung in allen Lebensphasen bestimmt. Wir haben bei uns den Titel "Du" nicht durch einen Beschluß eingeführt, fonbern er ist entstanden aus einem gemeinsamen Erleben, aus einem gemeinfamen Rampf. Diefes "Du" ift zu unterscheiden von einem anderen "Du", bas in einem anderen Stand fiblich ift, und von diesem Stand eingeführt murbe, um einander vielleicht deutlicher auiprechen gu konnen. Bei uns fann baber aus biefer Beltanichauung beraus das Geld nie den entscheidenden Kattor bilben, bei uns wird bas Stimmrecht nicht erfauft, fonbern ermorben burch Leiftung.

Wir find ausgesprochene Gegner bes Boliches wismus und Kommunismus

und begrüßen nicht nur freudig die Erscheinungen, die dem Kommunismus zu Leibe rücken, sondern wir helsen mit, ihn auszutilgen. Wir können aber mit unserer Auffassung, mit unserer Grundeinstellung zum Kommunismus die eine Auffassung nicht vereinbaren, daß sie gegen diesenigen zu Felde zieht, die den Kommunismus bekämpfen. Man kann also nicht den Osten ablehnen nud gleichzeitig vor dem

Wir lehnen den Parlamentarismus entichieden ab. Wir kommen nicht Ausammen, um au diskutieren, um au "parlamentarisieren", um au überlegen, was wir am nächsten Morgen tun werden. Wir haben all das nicht mehr nötig, denn wir haben die politische Kührung. Diese volitische Kührung haben wir nicht erichlichen und erhandelt, diese Kührung haben wir nicht erichlichen und erhandelt, diese Kührung haben wir uns bitter erkämpst. Diese politische Kührung wird man uns nicht nehmen. Man kann sie uns nur nehmen, wenn man Bessers leistet. Vor besseren Leistungen zu kavitulieren, verlangt unsere Ehraufsfassung.

Wenn fich die Lirche anmaßt, ju entscheiden, wer gläubig und christlich ift, dann haben wir das Recht, zu entscheiben, wer Deutscher ift.

Wir lieben heute klare Entscheidungen: Seiß oder falt, schwarz oder weiß, aber niemals lan oder gran.

Dieje Entideibungen führen wir nicht berbei um eine gelner willen, fondern um des Gangen willen.

Wir können nicht gleichzeitig gläubig und ungläubig sein. Wir haben uns bente zu einer Auffassung, zu einer klaren Weltanschanung durchzuringen. Wir hie in überall, auf iedem Gebiet dieser Weltanschanung den Weg zu bereiten. Wir haben aus unserer Weltanschanung beraus immer wieder darauf bingewiesen, daß

wir ben Grundsaig ber Gegenseitigkeit nicht ans erkennen können,

Es wird erft bann jur Klärung kommen wenn die einzelnen Bölfer das geben werden, mas fie

für ihre Bolfsgruppe im Ausland wünschen und ver-

Bei ber Gegenscitigfeit fann es nur folimmer, aber nicht beffer merben.

In dem Augenblick, mo der Gedanke ber Revanche fallen gelaffen wird und ber Gedante ber anftan = ein wird, dann erft fonnen alle Schwierigkeiten behoben werden.

Man hort fo oft innerhalb unferer Organisation, daß in iener Stadt oder jenem Dorf nicht der rechte Mann fitt. und daß es dort bestimmt Alugere und Rähigere gibt, die des einen wegen nicht mitarbeiten; ihnen fet gesagt, daß durch Medern und Kritisieren noch nie etwas aufgebaut und auch teiner Bollsgruppe geholfen wurde. Sie haben eben die Pflicht und Schuldigkeit, in den Verband bineinzugehen und es be sie zu machen. Wir werden niemals müde werden zu trommeln, bis auch der letzte zu uns steht. Bei uns gilt der Grundsatz der Aufrichtigkeit und Wahr-haftigkeit. Der Ehrbegriff, der die Achtung vor dem andern lehrt, wird dazu beitragen, daß das Verständnis bes einen für ben anderen wächft. Das ift unfere Aufgabe, unfer Riel und unfere

Sendung.

Nun spricht Kamerad

#### feinrich Bolt:

"Ich hatte mir heute vorgenommen, zu mehr Ka-meraden zu sprechen als der Raum jeht faht: Es ist faßt: Es ist nicht so geworben. Aber eins freut mich: ich sehe niemanden, der fich besmegen erfchüttern laffen murbe. Das, mas mir erlebt haben, wird niemals ben 3meck erfüllen, zu dem so manches gemacht wird. Das wird uns niemals schaden. Die Zeit ist endgültig vorbei, in der wir uns krank fühlten, in der wir auf die Lebensfreuden verzichteten aus Feigheit. Wir sind wieder mutig geworden. Und wenn ein Zeichen des Erfolges unserer

Arbeit vorhanden ist, so ist es das, daß wir wieder mustig in die Zukunst schauen Wenn auch die letzten Wochen, die Zeit im Serbst 1938 und Ansang 1939 uns bestimmt in vieler Hinschlicht keine Freude gebracht haben, so sind wir doch innerlich gewachsen und so sühlen wir trozdem, daß wir Deutsche in diesem Raum bereits eine Einheit sind und daß es keinen Deutschen gibt, der sich daraus herausbrechen

Der Redner wies dann auf die zahlreichen Entlassungen von deutschen Arbeitern und Meistern durch jüdische gen von deutschen Arbeitern und Meistern durch judige Unternehmer ihres Deutschtums wegen hin und fuhr dann fort: "Wir sehen die Not. Wir rusen sie nun aber nicht deswegen aus, um mit ihr Greuelpropa-ganda zu betreiben, sondern weil wir gespürt haben, daß es eine Abwehr gibt: unsere Einheit; wenn wir Schulter an Schulter zusammengeschlossen marschie-ren werden. In diese Front muß alles hineinkommen, was deutschen Blutes ist in unserer Heimat."

Wenn auf den organisatorischen Ausbau so großer Wert gelegt werde, so nicht deshalb, weil die Organisation als Gelbstzweck angesehen werbe. Das Zusammen-stehen, das Brieinanderstehen auf Bersammlungen gebe zwar viel Kraft. Doch seien dies alles nur Neben aufgaben, Zwischenetaupen. Die in der politischen Organisation geschaffene Einheit sei nicht Gelbstzweck, sondern

ein Instrument, eine Waffe für ben Kampf.

Dit und immer mieber haben mir betont, bag unfere Politik sich unterscheidet von dem, was man sich einst unter Politik porstellte. Es gibt eine sogenannte Parteipolitik, die vor eine gewisse Interessemeinschaft, eine Alasse, eine Gruppe von Menschen hintritt, ihnen Bersprechungen macht und behauptet, diese Bersprechungen einlösen zu können, wenn diese Gesoloschaft ihre Stimme aus den Nerschter vieler Weiter Weiter auf ben Berfechter diefer Politik abgeben wirb. Wir wissen, daß in den allermeisten Fällen diese Arten von Parteien ein offener Bolksbetrug oder eine irrige An-schauung gewesen sind. Alle diese Barteien sind aber be-strebt, in dem Staat, in dem sie leben, eines Tages die bestimmenden Menschen zu werden, die Regierung zu bilden, einen weitgehenden Einfluk auszuüben.

Mit all dieser Art von Politik haben wir nichts

Bir find nicht fo hirnverbrannt, baf wir mit unferer geringen 3ohl, die mir hier bilben, daran benken wilrben. im polnischen Staat bestimment zu werben. Bir wollen im Marlament keine Gesetzegantrage einbeingen und ben Bolen unfere nationalfozialistische Weltanschauung aufoktronieren.

Unsere Politik ist das Sich-Befassen mit der Summe aller Dinge, die mit unserem völklichen Leben in Polen zu tun haben. Für uns ist Politik, ob die Mutter ihr Kind deutsch erzieht und unterrichtet; für uns ist Politik, ob wir wirtschaftlich sauber und gesund dastehen, ob sich unter Lollisvermögen mehrt oder ob es geringer wird. Wir haben durch den politischen Zusammenschluß, durch unsere Organisation das Inftrument geschaffen, um auf allen diesen Teilgebieten unseres völkischen Les bens den entscheidenden Ginfluß auszuüben."

Der Rebner ging bann im reftlichen Teil feiner Rede auf eines dieser Teilgebiete des Bolkslebens: auf die Wirtschaftsfragen ein. Er erinnerte dabei an die ein-gangs erwähnte Tatsache, daß seit dem Herbst 1938 tau-iende deutscher Arbeiter hier plötzlich arbeitssos geworben find, und daß fich in der gleichen Zeit die Zahl ber Mitglieder des Berbandes in der Stadt Lodz verdreifacht Diefe Menschen erwarteten Abhilfe.

"Meine deutschen Menschen", suhr Heinrich Boltz dann sort, "wenn wir heute vor dem bösen Willen, vor den Angrissen des Judentums kapitulieren müssen, dann haben wir es niemandem in die Schuhe zu schieben als

uns felbit.

Hier muffen wir einsehen. Und wenn einer ba kommt und fagt, bas fei Autarkie, was wir erreichen wollen, dann muß ich ihm antworten: es ist das natürliche Zusammenhalten von Deutschen, was wir verlangen. Vor den disherigen Angrissen sind wir schuhlos gewesen. Niemand kann uns helsen, keine Phrasen und keine Neden, sondern einzig und allein wir selbst. Das, was sich hier durchgebrochen hat, dieses Bekennen und das Hingezogenwerden zu seinem Volk, das muß auch auf mirtichaftlichem Bebiet feinen realen Ausbruck

Dir muffen verfuchen, durch gemeinsame Anftrengungen sowohl unsere Produktion als auch unseren Bedarf zusammenzusassen, sei es durch Genossenschaften oder auch durch private Unternehmen. Wir müssen versuchen, unseren Bedarf und unser Angebot zu denen zu lenken, die heute hier sitzen und sich nicht helsen können. Das ist unsere Aufgabe."

Auf das Problem der

#### Abwanderung,

einer gegenwärtig fehr oft gesuchten Lösung aus der Not-lage, ging Bolk ausführlich ein. Er wandte babei fol-

genben Bergleich an:

Dieses Mbhauen' sieht ungefähr so aus, wie wenn zwei Freunde in die Fremde zögen. Einer von ihnen ift fleisig und baut sich ein schönes Haus auf. Der andere ist saul und leistet nichts. Als das Haus des anderen sertig ist, sagt er sich — wozu sich jetzt noch anstrengen, und setzt sich einsach in das sertige Haus mit hinein. Das ist nicht deutsch! Es ist eine Sünde, die wirtschaftliche Notlage hier mit der Not zu vergleichen die drüben im Reich übernunden werden wurde. Es ist eine Siiden die drüben im Reich überwunden werben mußte. Es ift ein einfaches, Ruknießer der blutigen Opfer zu werden, die gur Ueberwindung iener Rot drüben gebracht werden mußten, ohne felbst auch nur den geringsten Teil dazu beigetra-

Das Recht, den Ausweg aus der Notlage in der Ah-manderung nach Deutschland zu suchen, stünde allen 25 Millionen Deutschen zu, die weit zerstreut in der ganzen Welt leben. Das aber wurde in der Sprache der Wirklichkeit ben Beltkrieg bedeuten, benn Deutschland murbe dann vor der brennenden Frage stehen, den Menschen Brot zu beschjaffen, das es nicht hat. Es müßte sich Bo-

den für dieses Brot beschaffen. Es sei daber Berrat, den Blatz hier aufzugeben. "Dieser Beg ist für uns versperrt aus Diszivlin zu uns serem Bolk," stellte Bolk unter dem Beisall der Ber-sammelten sest, "sowie aus der Tatsache heraus, daß wir in diesem Staate stehen und ihm treue Bürger sein

Es gibt baher in ber Frage der Gelbstbehauptung nur ein Rezept: Ausharren! Die Kräfte mobi

Durch Gelbftzucht, Sparfamkeit, Aufbau, fachliche Ertlichtigung werben wir unfere Lebensberechtigung festigen und fie fo ftarken, daß keine Dacht fie erfchüttern kann.

Mit diesem Kampfruf geht es in die erste Ctoppe unserer dreimonatigen Werbewelle hinein!"

Endlose Begeisterungsstirme bringen den Willen der anwesenden Bertreter des Deutschtums zum Ausbruck. diefen Beg der Gelbithilfe gu beschreiten, einer befferen Bukunft unferer Bolksgruppe entgegen.

Dann fpricht noch einmal

#### Eugen Nippe:

"Eins weiß ich, was jeder von euch von dieser To-nung nach Hause nehmen wird: den wunderbaren Glauben an seine eigene Kraft. Unser Ber-bandsleiter hat in seiner Rede am Bormittan den Beg aufgezeich, wie in den Jahren 1930—33 die Bogen des internationalen Marxismus und Renegatentums uns au verschlingen drohten. Ihr könnt euch in der Borhalle genon anschauen, wie sich der Berband entwickelt hat

Bir haben houte abgerechnet mit einer Beit, die hinter uns liegt. Mir haben gehört, daß die Rettung in unserer eigenen Brust liegt. Es heißt nicht, in der war-men Sosaecke einer Zukunft entgegenzusehen und eine gute Bendung bes Schicksals abzuwarten, sondern es gilt, sein Schicksal felbst in die Hand zu nehmen und mitanzunacken.

Kamerad Bolt hat euch aufgezeigt, wie der Bauer feinem Boden geseffen und gerungen und ber Arbeiter schweißtriefend um sein kärgliches Brot gearbeitet hat, und daß dieje beiben Menschen es zu nichts gebracht hat, und daß diese beiden Menschen es zu nichts gebracht haben, während der 3 wischen nunn nun als Schmarotzer den Nutzen zog. Wir lebten in dem guten Glauben, daß das Schicksal auf uns Nückssicht nehmen wird. Aber für uns gilt ebenso der Ausspruch des Führers: "Wernicht kämnsen will, hat alles Recht verloren". Die Welt ist kein Tanzplatz, sie ist ein Kampfolatz. Den Platz unter der Sonne muk sich jedes Volk Tag für Tag selber erkämpsen. Es ist ein hartes Gottesgesetz, das alses Morsche und Kaule verschwinden läßt.

Daß wir heute hier nahezu 500 Delegierte zusammensitzen, das ist ein Zeugnis davon, daß wir ge sund sind, daß wir des Recht auf Leben noch nicht versoren haben.

daß wir das Recht auf Leben noch nicht verloren haben Es heißt nun, das Recht auf Leben durch Leistung und Arbeit Tag für Tag neu zu erkämpsen. Jst es nicht ein herrliches Zeugnis, daß über 20 Kameraden die aus Rypin hierher gekommen sind; erfüllt es uns nicht mit großer Freude, daß 27 Kameraden aus dem Cholmer Land hierher gekommen sind, hunderte Kilometer weit gefahren find, um hier an der Tagung teilzunehmen? Alles Bauern, alles Sandbauern, die hierger gekommen find, um mit uns in einem Saal zusammenzusipen!

Es gibt noch immer Leute, die fagen: Was habe davon, was kaufe ich mir daffir, wenn ich bei ench Verbande bin? Vielleicht werden diese Leute das mie fpfiren! Gie find icon tot, lebendigen Beibes acftorben. Dies Kraftgefühl, das ihr hier erlebt, follt ihr mit nach Sause nehmen. In euerm Dorf sollt ihr davon erzählen, auf daß in den deutschen Bauern die Gewißheit gestärft wird, daß sie da draußen nichtallen dostehen, sondern zu dem großen 100-Willionen Bolf gehören.

Das wird unser Gewinn von der 15. Verbands-tagung sein: Komme, was kommen will! Durchsekell wird sich das Lebendige und Kräftige. Und das sind

Bas uns nicht umbringt, macht uns nur ftarfer! Rameraben! Geht nun nach Saus, fündet von bem Aufbruch unseres Deutschtums hier, nehmt mit euch das Wort: Aus Not durch Kampf zum Sieg! Wieder braust stürmischer Beifall auf und dann

fingen alle ftebend Rulian Bills Bekenntnislied:

Gern vom Land der Ahnen Gehn wir durch die Welt Unter taufend Kahnen, Bie es Gott nefällt. Aft uns auch entschwunden Unfer Uhnen Land, Hält uns boch verbunden Deutschen Blutes Band.

Leiden und Entbehren Schafft uns herbe Bein . . Doch wer mill uns wehren, Deutsch und tren au fein! Wie's die Welt man treiben, Bie fie uns auch brobt: Wir sind beutsch und bleiben Deutsch bis in ben Tob.

Gin braufendes Gieg-Beil auf Bolf und Bemeaung fowie der Rahnenausmarich beichließen die 15 Delegiertentagung des Deutschen Bolleverbandes.

## Jahreshauvtversammlung des Turnvereins "Kraft"

Am Sonnabend fand im eigenen Lofale die dies: iahrige Sauntver'ammlung des Turnvereins "Kraft" fatt, die gahlreich besucht war. Der Borfigende, Herr Statt, die gahlreich besumt wat. Der am 9 Uhr abends B. Berndt, eröffnete die Berjammlung um 9 Uhr abends B. erfolgte junächst die Ehrung verstorbener Mitglieder. Sierauf wurde von der Versammlung die Aufnahme zweier Kandidaten als Mitglieder vollzogen, es sind dies: Annemarie Strauch und Irene Solinsiat. Herr Berndt übergab hierauf bie Leitung ber Berjammlung Berrn Richard Ried'er, ber ju Beifigern Die Berren S. Milbrandt und A. Kojchade, sowie zur Schriftfilhrerin Frl. Ise Nippe berief. Nachdem in Abwidlung ber Tages-ordnung herr Br. Geisler die Niederschriften der porjährigen Sauptverfammlung und ber legten Monatsfigung verlejen batte, die von der Bermalfung autgeheifen mur-ben, erfolgte die Berichterstattung ber Bermaltungsmitglieder und Abteilungs eiter. Reffenwart Bruno Gei'ler referierte über bas Raffenweien, bas gegen bas Boriahr eine erfreu'iche Umjatiteigerung auf umeifen batte. Bereinemirt Jojef Simon gab einen Ueberblid über fein Schaffen, bas bem Berein nachmatbaren Rugen eingebracht hatte und ichlon mit einem Uppell an die Mifglieber, den Bereinsveranitalinigen mehr Interesse entreaen: zubringen. Herr A Just, Vorsibenter bes F. frausichnises, gab eine mit Jah'en beseite Uebersicht über biesen wichligen Zweig bes Bereinsfebens, bie g'eichfalls von opfervoller Arbeit Zeuonis oab, Un Stelle bes Oberburnwarts, der infolge beruflider Merhinderung ben Turnbetrieb feit langerer Beit nicht mehr leften tonnte, eritattete Berr Ermin Groß einen Bericht über bie'e Abtei'ung, bie im verfloffenen Jahre eine rege Tatisteit entfaltet hatte. Sat ber Turnbetrieb auch abien nahig nicht jugenommen, so bat er boch in turnerischer Sinsicht einen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen, was burch gahlenmäßig hebe Beteiligung und gutes Abidneiden ber Turner und Turnes rinnen bei gahlreichen öffentlichen Turns und Sportveranstaltungen gum Ausdruck fam. Es Lerichteien noch bie Berren D. Raczynift über bie Athletenabieilung und Berr Br. Hartwig über die Bereinshuchhaltung. Den Bermals tungsbericht erstattete herr Bruno Bernot. In seinen Ausführungen gedachte er des verdienstvollen Schaffens verschiedener Berwaltungsmitglieder benen es mit qu

danken fei, daß ein verhältnismäßig guter Jahresabichluß vorliege, er gedachte aber auch jener faumigen Ditg ie ber, die ihn bei seiner verantwortungsvollen Arbeit im Stiche gesassen haben. Als ein Passivum besonders im Turnbetrieb beginnt sich die Abwanderung arbeitsloser junger Leute auszuwirken. Der Verein jählt augenblick lich 171 Mitglieder. Ein dem Berein durch Diebstahl ausgefügter Berlust wurde durch Selbsthesteuerung der Mitglieder wieder aufgeholt. — Berr D. Racapnsti berichtete über die Brufungearbeiten ber Revisionskommission. Bücher und Belege in Ordnung fanden, und beantragte hierauf die Entlastung der Berwaltung, die von der Sauptversammlung auch einstimmig ausgesprochen murbe.

Nach einer viertelftundigen Unterbrechung funben bie Neuwahlen der Berwaltung statt, die fich in einer nicht überall anzutreffenden Einmütigkeit vollzogen u.b ben Beweis erbrachten, daß im Turnverein der Begriff Kamerabichaft richtige Ruganwendung findet. In ben meiften Fällen blieben benn auch die einzelnen Bermaltungsamter burch Reuwahl ihrer friiheren Inhaber befest. Der Berwaltungstörper des Vereins sest sich nunmehr aus folgenden Personen zusammen. Bruno Verndt — 1. Vorfikender; Bruno Sartwig - 2. Vorfigender; Leonhardt Mittmann — Borstand; Bruno Geisser und Alfred Rose — Schriftsührer; E. A. Grok und Otto Ruf — Kassen-warte; Ioses Simon und Milhelm Koj — Bereinswirte; Iulius Heined — Gerätewart; Erwin Groß — Obert ru-wart und Frauenburnwart: Otto Groß — Mönnerturnwart; Kestausschust: A. Juit, G. Kemv, D. Laß, K. Irsang, E. Berger. I. Heinedt. D. Rus. A. Hittinger; Oskar. Günther — Bückerwart; B. Bergmann — Dietmart: Edith Priek und Ise Kippe — Vertreferinnen des Dietwarts; B. Kreutstein, H. Schmidt, D. Marcrewsti. — Observer Berry der männer der Ath'etenabteilung: Joseph Kolchade, D. Na-cinniti. A. Schmidt — Revisionskommission: A. Missiner, E. Richter, A. Koschade — Beisiher: I. Simon — Fahnen-wart. — Rach den Wahlen kamen einige innere Angelegenheiten zur Aussprache. Auf Antrag der Athleterab-teilung wurde Herr P. Herudzinsti für besondere Ver-dienste um diese Abteilung zum Ehrenmitglied des Ver-eins ernannt. Die Versammlung fand gegen 12 Uhr ihren Abichluß.

einz Mos des ticht Zere Kap im r Sän

leie hatt dent Im

mor

bie (beili bem gefte

hijai hine ein. 800meh oen pleid nafte in id maf

einer ber bon Der dun teilte

Schn

ung legur meric hren Men

dem ichlus und Bent nolle werd lifter umb Deuti

lizei gend doger Dod daji Dera bentie Men

bern es und mit

earbeitet gebracht narotter en, daß d. Aber ie Welt en Plat Tag fel-

n d find, haben ina und ht mit Tholmer er meit ehmen? rommen 18 habe

ute das бев асot. fout out ihr ern die Tionenchjeken as find

bei endi

irfer! on dem rit euch d dann

Beme die 15 bes. en.

abichlug mitglies eit im ers im eitsloser genblid: bahl aus er Mits n. Die intragte on ber

wurde.

iben bie r nicht d den Kame: meisten gsämter er Ber-us fol-1. Boronkardt ed Roje Raffens swirte: ert rns ierturns

R. Ir: Osfar etmart:
Diets
Dhs
Rioiner, Fahnens Ungele:

leterals e Vers es Vers 2 Uhr

Bauer Urbei

der Papst wurde gekrönt Batifanftabt, 13. Marg. Gestern früh um 8.30 Uhr begannen die Krönungsleierlichkeiten. Schon eine dis andertstalb Stumben vorzer satten die 50 000 Personen die St. Petersfirche gesüllt, denen es noch gelungen war, Eintrittskarten zu erhalten. Im ganzen waren etwa 200 000 Einlaßkarten angesordert waren

Im Presbyterium und im Hamptschiff hatten auf eigens errichteten Tribunen die Mitglieder ber regierenden Häuser, die Fürsten, außerordentlichen Gesandten der einzelnen Staaten wiw. Platz genommen. Staatspräsident Moscicfi wurde vom Vizeminister Graf Szembek vers

Der Krönungszug gesangte über bie sogenannten wnigsstufen burch ein Seitentor in die Kirche. Der Papit, weißem, gelbgestidtem Krönungsornat mit ber Mitra, wurde in einer Ganfte hereingetragen, Die von Bertretern des Hofes und Referendaren des Obersten Kassationsgestichts geleitet murde. Die Spize des Zuges bildeten der Jeremonienmeister und die Prokuratoren der Orden, ein Kaplan, der in Begleitung des päpstlichen Juweliers und weier Schweizergardisten die Tiara trug, Ehrenkapläne in roten Mänteln, der sixtinische Chor usw. Vor der Sänste schriften die Kapläne her.

Nach dem Eintritt in die Kirche verließ der Papst die Sänfte und kniete vor dem in der Kapelle des Aller-beiligsten Sakraments ausgestellten Sakramet nieder. Auf dem Wege dum Thoron, der niete der Nähe des Alkars auf-gestellt war kniete der Verswerierweister derings vor Restellt mar, kniete der Zeremonienmeister dreimal por

dem Papit nieder, verbrannte Hanigarn und sang die Morte "Sancia Mater, sie transit gloria mundi". Unter dem Beisalksatschen der 50 000 Zuschauer bestieg der Papit dann den Thron. Nun wurde ihm die Mitra abgenommen, und es wurde vor dem Petersgrab eine Meffe gelesen. Danach nahm der Papst auf dem Thron Plat, mahrend die Kardinäle die vorgeschriebenen Krömingsgebete

Die eigentliche Krönungszeremonie begann damit, daß dem Papst die Mitra abgenommen und der rotweiße Krönungsmantel umgelegt wurde, worauf ber Kardinals Diafon ben Papft auf bie Wangen und auf die Bruft füßte; es schlossen sich alle Kardinäle an, die bem Papst Fuß und Sand füßten und von ihm zweimal umarmt wurden; die Batriarchen, Erzbischöfe und Bifcofe fußten dem Papit die Füße und das rechte Knie.

Es folgten Litaneien und Gesänge, dann stimmte der Papst das Credo an und sas eine Messe, nach deren Beendigung ihm nach alter Tradition ein Seidenheutel mit 25 Münzen aus der Zeit Papst Iulius zweiten "für das gute Singen der Messe" überreicht wurde,

Es folgte die eigentliche Krönung: der Papst bestieg den Thron, umgeben von den Kardinälen, die Mitra wurde ihm vom Sawpt genommen, und der Kardinal-Diakon seste ihm die Tiara auf.

Nun las der Bapkt Gebete, erteilte Generalablaß und segnete "Stadt und Welt". In dem gleichen Augenblic ertonten Ehrenfalven der Geschütze und begannen die Gloden zu läufen.

# Wilder Terror der Tschechen in Brünn

Deutsche wurden niedergeknüppelt und mißhandelt

DNB. Briinn, 18. Mara. Ein Teil der Deutschen, die fich in der Stadt gu diffiplinierten Zügen formierten, wurde von der tiche-gischen Polizei gesprengt und nach Raschin zurück-gedrängt. Dort ritt die Polizei mitten in die Menge

dinein und hieb rudfichtslos mit dem Gummitnüppel 100—400 Deutschen von der Polizei eingeschlössen und mehrere Stunden seitgehalten. Der deutsche Student dresse wurde vom tschecklichen Mob überfallen, zu Boden geschlagen und schwer mishandelt. Der Scharführer der volksdeutschen Mannschaft, Stettke, wurde gleichtere überfallen. Die Relieit lehrtit ein und personen In der Renner-Gaffe murde eine Gruppe von leichfalls überfallen. Die Polizei schritt ein und verlastete ben zu Boden Geschlagenen. Vor dem Kino Mapitol" fand man am Abend einen Deutschen, der ldwer verlett mar, daß er von der Rettungsgesell= haft in bedenklichem Zustande abtransportiert wermußte. Bon tichechischen Kommunisten wurden Safenkreugfahnen herabgeriffen, mit Rugen getreten

Auch vor bem Kaufhaus Affo fiberfielen Tichechen tinen Deutschen und verleiten ihn. Ferner wurde in ber Rathausgasse ein Deutscher niedergeknüppelt und bon 5 Tschechen durch Fußtritte schwer mißhandelt. Der Deutsche Rolf Kriwanek wurde von tschechischen Trupps niedergeschlagen und schwer verletzt. Bei die-iem Ueberfall sah ein Polizist untätig zu.

Rach Schluß einer Condervorstellung für den Bund der Leibesübungen im Schaufpielhaus wurden die heimkehrenden Deutschen vom tschechischen Böbel überfallen und geschlagen. Die Rettungsgesellschaft leilte mit, daß im Postgebäude ein schwerverleizter Deutscher liege. Bisber hat die ischechische Volizei dem Schwerverleiten jede aratliche Silfe verweigert.

Das waren die Vorgange am Sonntag im Laufe des

Am Sonntagabend sanden neue schwere Ausschreistungen gegen Deutsche statt. Es kam zu Auseinandersetzungen um die Turnhalle der Deutschen Bereinigung, bie ohne ersichtlichen Grund von ber tichechischen Gendarnerie besetzt werden sollte. Die Genbarmerie wurde bei hrem Borgehen bezeichnenderweise von einer großen Renge tichechischer Kommunisten unterstützt, die wie auf Rommando ploglich gur Stelle waren.

Alls die Angehörigen des beutschen Schuktorps sich dem Ansturm der Tichechen widersetzen und sie zurück-ichlugen, zog die mehr als tausendlöpfige Menge pfeisend und johlend zum Deutschen Haus und zum Gebäude des Jentralverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Gestoffenschaften. Dort sammeln sich zurzeit immer stärker werdende Gruppen von Tichechen.

In den Abendstunden haben die tichechischen Kommulisten aus den benachbarten Industrieorien Königsfeld und Kunrowitz Nachschub erhalten, so daß die Lage der deutschen Schulabteilungen stündlich bedrohlicher wird.

Ein Zug der deutschen Jungen wurde von der Poslizei ausgehalten und in kleineren Gruppen in die anliesenden Straßen verteilt. Die demonstrierenden Tickechen dogen unter Sprechchören durch die Stadt: "Möge Benesch über die Hafentreuzler kommen!", "Hoch Rotfront!", "Hoch Stalin!", "Hoch Benesch!" Bor den deutschen Geschäften Till und Sonntag erzwangen die Tickechen die Beraknahme der Hafentreuzsahnen. Einem deutschen Stusdenten wurden die weißen Strümpfe ausgezogen. Die Menge kannag sie johlend in der Luft. Ein Zug der deutschen Jungen wurde von der Po-Menge schwang sie johlend in der Luft.

## Angriffe auf Deutsche auch in Olmüt

DNB, Olmig, 13. Mära.

ichen Jungen auf dem Masaryt-Platz von tichechischen Sorden überfallen und vervrügelt. Auf die Hissechreie

ber Jungen traf ein Ueberfallsommando der tichechischen Staatspolizei ein, das, wie es unter dem Terror des Besnelch-Sostems üblich war, die Ueberfallenen verhaftete. In Prosenig in der näheren Umgebung von Olmüß haben Kommunisten am Nachmittag Flugblätter verteilt, die grobe Beleidigungen gegen das Deutsche Keich und seine Führung enthalten und zu Terrormaknahmen gegen die deutsche Bevölkerung ausbeiten.

Demnächst im Kino "PAGACE" Benjamino 61661

Der neueste und größte Triumph des KONIGS der TENORE

Großangriff der Engländer in Transjordanien 45 Araber getötet

London, 13. Mara.

Bei einem Großangriff britifcher Truppen am Conntag in Transjordanien, bei dem auch eine große Anzahl Flugzeuge gegen die Freischärler eingesetzt wurden, sind 45 Araber getötet worden. Auf britischer Seite wurde ein Offigier getotet und einer ichwer verwundet. Un ber Jerusalem—Jassa-Eisenbahnlinie wurden 58 arabische Freiichärler verhaftet.

Der Brafibent bes Internationalen Frontfampfertomitees, Herzog von Coburg, hat Sonntag abend nach dreitägigem Aufenthalt Budapest wieder verlassen, um sich mit seiner Begletiung nach Bukarest zu begeben.

三年 1

## Dor einer Weltfriedenskonfereng?

PAT. London, 13. Märg.

Die englische Sonntagspreise bringt recht phantastisch anmutenbe Rachrichten über eine angeblich von Chamberlain geplante Belt-Friebenstonfereng, Die vor allem ber

Rüftungsbegrenzung gewidmet sein soll.
"Sundan Expreh" erklärt, das britische Kabinett besahindtige die Einberufung einer Weltkonferenz, die sich mit den Rüftungen, den Kolonien und den Meltmärker besassen werde. Das Blatt will wissen, daß Chamberlain bereits einige Staaten von seinem Plan benachrichtigt habe. Allerdings seien die ersten Schritte inossigiellen Charafters gewesen. Es solle zunächst eine Abrüftungskonferenz einberufen werden, und wenn diese einen Erfolg bringe und in einer entsprechenden Atmosphäre verlaufe, werde fie fich auch mit anderen Fragen, vor allem mit der Frage einer Neuveretisung der Kosonien, befassen. Auch "Sundan Dispatch" bringt ähnliche Informationen und weist auf Besprechungen von Lord Halfarten mit dem italienischen und ven französischen Botschafter hin, die am Sonnabend stattgefunden haben und mit einer kritischen Anitating in Angelegenheit der französischen Französischen Anitating in Angelegenheit der französischen Kritischen Anitating in Angelegenheit der französischen einer britischen Initiative in Angelegenheit ber frangostich-italienischen Spannungen in Berbindung stehen. Chamberlain — so berichtet bas Blatt weiter — plane die Einberufung einer Friedenskonferenz nach London und habe von Roosevelt die Zusicherung seiner Unter stützung erhalten.

## Der deutsche Geldengedenktag

Berlin, 13. Märg.

Um Selbengebenktage fanden im gangen Reiche wiirbige Gebentfeiern ftatt.

Die offizielle Ansprache als Bertreter bes Seeres hielt General-Admiral Raeder, der u. a. sagte: Deutsch-land ist der Schirmherr aller Deutschen diesseits und jen-seits der Grenzen. Die Schüsse von Almeria sind hierfür der Beweis. Deutschland trifft schnell und hart:

## Noch ungeklärte Lage in Madrid

PAT. Baris, 13. Mari.

Informationen aus Rotspanien zusolge hat General Miaja eine Reihe bedeutender Teilersolge in seinem Kampf gegen die Kommunisten erzielt. Trosdem ist die Lage in Madrid weiterhin ungeflärt, und die Kämpfe zwischen den Kommunisten, die einen Ring um das von Miaja beherrschte Zentrum bilden, dauern weiter an. Am Sonwabend mittag tam es zu einer Luftschlacht zwischen Maschinen Miajas und der Kommunisten, die jedoch ohne Ergebnis blieb, da die Fluggeuge der gleichen Kennzeichnung wegen einander nicht unterscheiben fonnten. Flugseuge General Francos überflogen in dieser Zeit die Stadt, warfen Flugzettel ab und ließen Raketen steigen.

Französische Blätter versichern, daß General Franco die Entwicklung in Madrid noch eine Woche beobachten wolle und um ben 19. Marg losichlagen werbe.

Madrid, 13. Mary.

Am Sonnabend nachmittag herrichte in Madrid Ruhe: Die Kommunisten verließen den östlichen Stadtteil. Bier tommunistische Tanks ergaben sich Miaja Zwei Stunden nachdem sich das Provinzialkomitee der Kommunisten im Retiro-Park ergeben hatte, besetzten Miaja-Truppen alle Gebäude in diesem Stadteil.

Bilbao. 13. März.

Bon ben Fronten verlautet, daß es in den rofen Schüßengräben an verschiedenen Stellen zu gegenseitigen Schießereien gekommen ist. Die in den Schüßengräben liegenden Abteilungen der Ssowjettruppen haben sich nämlich teilweise zu Miaja geschlagen, während ber answinklich bekommt keit Die dere Teil sich zu den Kommunisten bekannt hat. Die Fronten sind daher von Kommunisten und "Miajaisten" besett, die sich gegenseitig bekämpfen. Wie verlautet, hat Miaja die Berfügung getroffen, daß alle kommunistischen Offiziere aus den Schützengraben entfernt werden.

## Dammbrud am Leeds-Liverpool-Kanal

London, 13. Marg.

In der Nacht zum Montag wurden Polizeifräste der Stadt Liverpool und der Grafichaft Lancaster zur Bekämpfung eines Dammbruches am Leeds-Liverpool-Kanal alarmiert, der die Ueberstutung eines ausgedehnten Gebiets jur Folge hatte. Rach ben vorliegenden Umftanden halt man einen Sabotageaft für wahricheinlich. Die eingeseigten Polizeifräfte waren stundenlang an der Arbeit, das in der Kanalwand geriffene Loch mit Sandsäden 311 itopfen.

## Selbsthilfe Deutscher Jugend

Um Dienstag findet im Beim, Gienkiemicza 62, um 20 Uhr abends, die diesjährige

## ordentl. Hauptversammlung

statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Protokollverlesung; 2. Berichte; 3. Wahl des Bersammlungsleiters; 4. Entlastung; 5. Neuwahl; 6. Freie Anträge.

Es ift Pflicht ber Mitglieber, punktlich gu erscheinen!

#### Der Magistrat von Dosen kommt für die Tumultschäden auf

Pojen, 13. März.

Die Frage, wer für den Tumulticaben haftet, det gahlreichen beutichen Geschäftsinhabern in erheblichem Umfange bei ben Studentendemonftrationen jugefügt morden ist ift durch eine Berfügung des hiefigen Bojewoden geloft worden. Danach hat sich der hiefige Magistrat bereit erklart, die Schäden, lofern sie nicht durch Bersicherung bebedt find, ju bezahlen. Die Geichädigten sind aufgefordert worden, entsprechende Anträge an den Magiitrat zu richten.

# INIODZ Montag, den 13. März 1939

Nichtstum lehrt liebeltum

Sprud

Mins bem Buche ber Erinnerungen

1741 \* Joseph II., römischer Kanser beutscher Ration, in Wien († 1790). 1848 Aufstand in Wien; Sturz Metremick. 1881 † (ermorder) Kalser Alexander II. von Ruftand in Petersburg (\* 1818). 1938 Seimsehr Desterreichs. Der Anschluß an das Deutsche Reich durch Geset des österreichischen Aundestrates und deutsicher Reichstegierung vollzogen.

Somenoufgang 6 Uhr 4 Min. Untergang 17 Uhr 11 Min. Mondaufgang 1 Uhr 46 Min. Untergang 10 Uhr 20 Min.

### Die Namenstage der Marschälle

a. Laut Anordmung der Schulbehörde finden am Namenstage des Marschalls Smigly-Myds, am 18. Marz, in den Schulen Zeiern statt. Am Toge darauf, auf den der Namenstag Marschall Pilsubstis fällt, sols len in den Kirchen Trauergottesdienste gehalten wer-

### Behörden der fandwerkskammer aufgelöft

Wie polnische Blätter melben, hat das Industries und Handelsministerium sich entschlossen, die Verwaltung und den Rat der Lodzer Handwertskammer aufzusösen und eine vorläufige Verwaltung einzusehen. Der vorläufigen Bewaltung gehört auch der bisherige Vorsthende der Kammer, Kopczynski, und der Stellvertreter Lewan

## hauptversammlung der fabrikmeifter

a. Gestern sand im Saale des Lichtspieltheaters "Przedmiosnie" eine Bersammlung der Lodger Fabrik-meister statt. II. a. wurde Bericht erstattet über die Ergebnisse der Bemühungen um den Abschlüße eines Sammelgebnisse der Bemilhungen um den Abschluss eines Sammelsabsommens für die Fabrismeister. Aus dem Bericht ging hervor, daß der noch im Jahre 1924 allgemein gillitge Bammelvertrag in der Zwischenzeit durch Einzelverträge ersett wurde, die zur Folge hatten, daß die Lage der Meister und die Arbeitsbedingungen sich verschlechterten. Die Bestrebungen zur Beseitigung dieses Zusiandes waren ergebnissos, da die Industriellen keine Absicht zeigen, ein menes Sammelabkommen zu unterzeichnen. In der verzangenen Woche gelang es endlich, das Fürsorgeministerrium für das Lohnabkommen zu interessieren, und der kürsorgeminister habe versprochen, die Lage an Ort und Filtsorgeminister habe versprochen, die Lage an Ort und Stelle zu überprüfen, Rach den Ansprachen wurde eine Entschließung angenommen, in der die Meister sestslellen, daß sie Forderung nach Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse durch einen Sammelvertrag nicht ausgeben und gewillt seien, diese Forderungen mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln durchzusehen, den Streif nicht

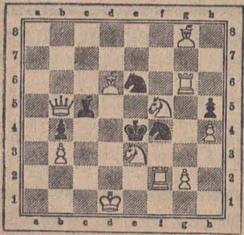
Auf der Bersammlung wurde auch die Frage der Beschäftigung von Ausländern berührt. Eine diesbezügliche Enkickliehung der Fachrikmeister behauptet, das dus dem Ausland unnötig Fachleute bezogen würden, obwohl im Lande die nötigen Fachkräfte vorhanden seien. Die Meister verlangen, daß im Sinne der Berordnung des Staatspräsidenten sede Anstellung eines Ausländers von den zuständen Berufsverbänden begutachtet werde. Weiter verlangen die Meister eine Kontrolle der Betriehe bewählich der Belchäftigung von Ausländern die mo es bezüglich ber Beschäftigung von Ausländern, die, wo es

van der Beschaftigung von Austandern, die, wo es nur irgend geht, entlassen werden sollen.

Des weiteren fordern die Meister eine Berschärfung der Komtrolle der Betriebe, die den Achtstundentag nicht einhalten. Die Meister weisen auf die Arbeitssosigkeit unter den Absolventen der technischen Schulen hin, die nur deshalb bestehe, weil die Unternehmer aus Sparfamkeitsgründen lieber unqualifizierte Kräfte beschäft

\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*\*

## JEDEN MONTAG EINE SCHACHAUFGABE



Beiß gieht und fest mir dem zweiten Zuge matt.

Auflösung bes geftrigen Rreugwortratfels

Senfrecht: 2. Omar, 3. Lila, 4. Loib, 6. Kamerad, 7. Senfer, 8. effig, 9. Pirat, 1d. Lofat, 1l. Letna, 13. Eis, 15. Bar, 2l. Korn, 22. Enaf. 23. Lade.

Baagerecht: 1. Bolle, 5. Mia, 6. Kalif, 9. Parabel, 12. Keim, 14. Nabe, 16. Lire, 17. Stat, 18. Ifar, 19. Tarn, 20. Lofelei, 24. Donar, 25. Rad, 26. Enfel.

THE PARTY OF THE P

# Heldengedenkseier der reichsdeutschen Kolonie

Kranzniederlegung auf dem Gräberberg

Schl. "Es ist eine harte und stolze Wahrheit um ben Soldaten. Wir alle haben einen gemeinsamen Bruder, der unsere soldatische Pflicht beherrscht: es ist

ber Tod, der siber jeden von uns die Sense schwingt, auf den der Finger Gottes zeigt" (F. Vilsudsti).

Das haben ganz besonders die ersahren, die auf blutgetränktem Boden in fremder Erde ein heldisches Ende gefunden haben.

Schwer und dunkel war der Sonntag, der Selbengedenkiag, über dem Gräberberg bei Mögów aufgegangen. Doch um die Mittagszeit zerriß die Sonne den
dichen Wolkenschleier, um mit ihren goldenen Straflen die Helden zu grüßen, die unter dem blendend
weißen Leichentuch der winterlichen Welt der Ewigkeit entgegenschlummern teit entgegenschlummern.

Die reichsbeutsche Kolonie von Lody hatte fich in-mitten ber Graber zu einer ftillen Gedenkfeier ver-

Nachdem Herr Konful Freiherr von Berchem-Königsfeld, einem Bunsche der Hinterbliebenen des Leutnants d. A. Erhard Römich folgend, wie jedes Jahr einen Kranz niedergelegt hatte, begann die ichlichte Reier vor bem Sochfreug.

helt gunachft eine Anfprache, in ber er folgenbes aus-

Wir stehen heute wiederum hier auf diesem burch ben Selbentod unserer Kameraden geheiligten Boben, um zugleich mit den Deutschen in aller Welt den alljährlichen Belbengedenktag an begehen. Im Serbst dieses Jahres werden es bereits 25 Jahre her sein, seitbem der Weltfrieg entbrannte, und 25 Jahre, seitbem die ersten Opfer des Krieges bereits die Erde deckt. Wie jede große Nation ihre Helben ehrt, so ehrt auch Deutschland seine Gefallenen. Die vielen schönen und wonumentalen Denkmäler, die Deutschland ihnen auf den Schlachtselbern Frankreichs, Belland ihnen auf den Schlachtselbern Frankreichs, Belland giens, des Balkans, in Kleinasien und anderwärts, sowie besonders auch in der Seimat errichtete, sind ein fichtbarer Beweis ber Dankbarkeit der Nation, ebenfo wie die allfährlichen Reiern auf den Grab- und ben Denkmalsstätten. Diese Reiern und die babei nieder-Denkmalstatten. Diese zeiern und die dabei nieder-gelegten Ehrenkränze waren neben dem Ausdruck der Dankbarkeit zugleich der Ausdruck der Trauer des deutschen Volkes für seine gefallenen Helden. Durch ein Geset der nationalsozialistischen Regierung vom Jahre 1934 war disher zum Gelbengedenktag der h. Sonntag vor Ostern, der Tag Reminiszere, bestimmt worden, an dem halbmast geslaggt worden war. Vor wenigen Tagen hat aber der Kilhrer eine neue Rewenigen Tagen hat aber der Führer eine neue Be-ftimmung getroffen, die eine gang besondere Chrung der Gefallenen des Weltkrieges bedeuten soll:

Der Helbengebenktag wird von nun an in Berbindung gebracht mit dem Jahrestag der Wiedereinführung der allgemeinen Behrpflicht in Deutschland am 16. März 1935. Benn dieser 16. März auf einen Berktag fällt, so ist der vorangehende Sonntag von

nun an der Heldengebenktag. Nach der neuen Negeslung ist es in diesem Jahre also der heutige Tag.
Es ist ein wundervoller Gedanke des Führers gewessen, diese schöne Berbindung zwischen dem ehemaligen Trauertag mit dem Freudentage der Wiedererringung der vollen Wehrfreiheit Deutschlands hergestellt zu has

ben. Der Helbengebenktag ist seit kein Tag bes Trauerns mehr, sondern ein Erinnerungstag an die Opserbereitschaft der Gesallenen Deutschlands im Welts krieg und an die Wiedererringung der Wehrfreiheit. Das her wehen heute überall im Großdeutschen Reiche die Fahnen nicht mehr wie früher halbmast, sondern sind Vollstock gehißt.

uni

fer.

ge:

gen Sta

berl

birg

Aut höla Sen

fieh ame

mer

nije

mii

gen in

bra

fchn

ten ten ben

erfi

teli anf

neigh

And Sie for

gan

fro

Kann man sich eine größere Chrung der Gefallenen unserer alten Armee vorstellen, als das man den Tag zu ihrem Gedenktag macht, an dem der Schmied des Dritten Reiches Adolf Hitler dem deutschen Bolke wieder ein scharfes Schwert in die Sand gab? Nach Jahren stolzester Siege hatte die alte Armee, niedergerungen durch Blockade, durch eine verratene Heimat und befört durch sollie Verlyrechungen falsche Bersprechungen, das Schwert niedergelegt. Der Gegner hat es zerbrochen und das ganze deutsche Bolk daburch einer elenden Wehrlosigkeit preisgegeben, die es zum Spielball seiner Gegner machte. Der Opsertod unserer Brider schien jahrelang wirhlich umsonst gewessen zu sein. Da sandte uns ein gnädiges Geschick den großen und starken Mann, der aus dem niedergerungesten. nen und schwachen Deutschland wieder eine Grofmacht schuf. Deutschlands Jugend steht wie einstmals wiederum in schimmernder Rüstung da, bereit, die Nation von 80 Millionen zu schützen, wenn dies einmal ersorberlich sein sollte. Dieses neugeschmiedete deutsche Schwert ist nicht nur ein Geschenk des Führers an sein Volk, sondern stellt auch die höchste Genugtuung für die Gesallenen dar, deren Opfertod setzt nicht mehr umsonst war.

Der heutige Tag hat aber noch eine andere besondere Bedeutung: Das erstemal beiert Großdeutschland gemeins sam den Heldengedenktag. Manche von Ihnen sind früschere Desterreicher, manche Sudetendeutsche. Sie oder Ihre Angehörigen haben seinerzeit mit uns aus dem Alberteiche Großen und den Generalie reich Schulter an Schulter gekämpft und die gleichen Selbenopfer sind aus Ihren Reihen gebracht worden. Sie waren aber damals noch die Angehörigen eines fremden, wenn auch mit Deutschland verbündeten Staates. Heute sind wir aber ein Bolk und Angehörige eines Reiches, des von Adolf Hiter errichteten Großdeutschlands geworden. Sier auf dieser durch das Blut unserer Volksgenoffen geheiligten Erde mollen mir des Angehörige fen geheiligten Erde wollen wir bas Andenken an unfere Toten dadurch ehren, daß wir geloben, zusammenzustehen und die gleichen Opfer zu bringen wie jene, wenn das Schicksal es nochmals von uns fordern sollte.

Ich werde jest im Ramen der Großbeutschen Seimat einen Krang an biefem Chrenmal nieberlegen in freuen Gebenken aller jener, aus deren Blut Großbeutschland emporgestiegen ist und zur Erinnerung an den 16. Märs 1935. Ich lege einen weiteren Kranz nieder im Namen des Bolksbunds Deutsche Kriegsgräbersürsorge, der anslählich der besonderen Bedeutung des heutigen Tages einen Kranz gesandt hat. Ich ditte Sie, nun auch Ihre Kränze niederzulegen und dann das Andenken an uns ser Gesallenen durch das alte Kameradensied zu ehren.

Mit dem Lied vom Guten Kameraden wurde die Keier beschlossen. Der Konsul legte einen Kranz als Bertreter des Deutschen Reiches und einen Kranz des Bolksbundes Deutsche Kriegsgräbersürsorge nieder, Herr Dir. Pohlmann einen Kranz als Bertreter des Hissverteis. Deutscher Reichsangehöriger. Ferner legten Bertreter bes Deutschen Bolksverbandes und ber Jungdeutschen Partei Kränze nieber.

## hauptversammlung im Berusverband deutscher Büro- und fiandelsangestellter

Am Sonnabend abend hielt der Verband deutscher Büro- und Handelsangestellten in Polen im eigenen Lo-kal seine 2. ordentliche Hauptversammlung ab. Sie wurde im zweiten Termin vom Berbandsvorsigenden Artur Aronig eröffnet, worauf die Versammelten zum Verssammlungsleiter Herrn Otto Kaiser, zu Vessissern die Herrammlungsleiter Herrn Otto Kaiser, zu Vessissern die Herren Gemil Zeidler und Karl Start sowie zum Schriftsführer Herrn Alfred Nemus wählten, Herr R. Kaus verlas nun das Protokoll der letzten Hauptversammlung und Herr D. Spielmann den Tätigkeitsbericht.

in der Berichtszeit verstorbenen Mitglieder ehrend gedacht: Jakob Wilhelm Schapp, Otto Steigert, Neinhold Kan-wischer, Alfred Jesse, Peter Paul Ramisch, Karl Zistel, Albert Karl Michaelis und Jakob Schmitz.

Im Namen des Prüfungsausschusses beantragte dar-auf Herr E. Zeidler nach der Verlesung des Berichtes diese Ausschusses, die Verwaltung zu entlasten. Die Versammelten erhoben sich von den Sigen und statteten der Berwaltung für die rührige und erfolgreiche Tätigkeit ihren Dant ab. Rachdem auch der Rechnungsbericht und der Boranschlag für das kommende Jahr die Zustinmung der Hauptversammlung gefunden hatten, schritt man zur Wahl der neuen Verwaltungsmitglieder an Stelle der jagungsgemaß ausgeschiedenen Personen. herr Kronig, der als Borsigender des Verbandes für die Dauer von zwei Iahren gewählt worden ist, bleibt demnach auch noch sür das kommende Jahr im Amt, ebenso die Hälfte der bisherigen Berwaltung. Die ausscheiderden Versonen wurden sedoch von der Versammlung erneut in ihrem

Amt bestätigt und durch Zuruf wiedergewählt und zwar Mority Oberländer, Erna Kunsel, Oslar Mund, Brund Rapse, Berthold Diesner, Edmund Semmler, Georg Czerodnikow, Hermann Cerecki, Iohann Tietz, Erwin Kurk, Egon Weizig, Kurt Uz und Gottlieb Ret. Der Revisions sommission gehören an: Otto Günzel, Emil Zeidler, Karl Stark, Otto Klemm, Mugust Gutsch, und dem Verbandsgericht: Otto Hemmickspaus, Robert Neuhorn, Adolf Pokrandt, Richard Berthold, Kichard Peters, Edmund Kürbitz, Otto Keumann und Robert Schafric.

Da hiermit die Tagesordnung erschöpft war schloß

Da hiermit die Tagesordnung erichöpft war, schloß Herr Kaiser die Generalversammlung. Nach Schluß des offiziellen Teiles nahm Herr Leo Koruschowig vom Kats towizer Angestellienverband, der der Bersammlung als Gast beiwohnte, das Wort, um der neuen Verwaltung und dem gesamten Verband filr das kommende Arbeitssiahr im Namen der oberschlesilchen Arbeitssameraden beste Wünsche zu sagen. Sierbei überreichte er zu Händen des Berbandsvorsigenden, A. Kronig, als Zeichen der Berbundenheit zwischen den beiden deutschen Berufsverban den ein Ehrengeschenk. Gleichzeitig rief er in ernsten Worten die deutschen Angestellten auf, sich zerade in ser so besonders schweren Zeit erst recht um deutsche Organisationen zu scharen. Es sei ein Gebot des Augen blids und eine Voraussetzung für unser aller Zudunf zusammenzustehen und zusammenzuarbeiten.

a. Kind von der Treppe geststrat. Die hjährige Ann König, wohnhaft Wapiennastr. 29, die in der 28. Pulsu Strat-cow Koniowstich-Straße 25 bei Verwandten zu Besuch weite stürzte so unglücklich von der Treppe, daß sie einen Schädel bruch davontrug. Das Mädchen wurde ins Anna-Marien Kramsenhaus eingeliesert.

(Weitere Berichte Der Tag in Lodg" Rebe Seite 8.)

") Wir behalten es uns vor, auf den Catigleitsbericht naber einzugehen. Ebenso können einige andere Lokal-berichte Raummangels wegen erst in der morgigen Rummer veröffentlicht werden.

# Unterhaltungs-Beilage Seier ftunden der "Sreien Presse" str. 11

Spuk in den Bergen Kentuchus:

iheit. Das eiche bie bern sind

den Tag

des Drits

vieder ein

en stolzes

gen burch

egt. Der fche Bolk ben, bie Opfertob

nst gewes

rgerunge

wiederum

erlich fein

bern stellt

nen bar, besondere

bem Alt. den Hels

fremben,

Reiches,

s gewon

Iksgenol an unfere naustehen venn bas

n Seimat n treuem utichland

16. Märs

n Namen ber ans en Tages

nuch Thre gu ehren urde bie

ranz bes

er, Herr fsvereins Bertreter

deutschen

nd zwar Bruno

Bruno eorg Cdes in Kurhi levisions

ler, Karl Jerbands

dolf Pos no Kürs

ar, schloß luf des dom Kais

ung als

Arbeits.

iden beste nden des

er Ber sverbän ernsten e in die tische Or-Augen

3utunft

d weiste

Seite 8.)

# Die Gekte der Schlangentänzer

Sottesdienst mit Kupfernattern und Klapperschlangen — fier wird frömmigkeit zum Wahnsinn Erlebnisbericht von Sans Bacherle, Rem Dork

"Klapperschlangen-Melkaion? So etwas kann es | Dann stürzt sich plöislich ein Mann auf die beiden Katmer aus Kentucky, lächelt. "Sie kennen Amerika windender und krümmender Schlangen heraus. Es sibt in den Staaten die verrücktesten Dinge unter der Sonne, von denen sich selbst der New Yor-ker geschweize den den kann der Kathen Porster und krümmender Schlangen heraus. Es sind Klapperschlangen und Kupfernattern, die nun, als seien sie heilige Dinge, herumgereicht werden. Das ker. geschweige denn der Europäer, nichts träumen läßt. Kahren Sie mit mir nach Eum ber land in Kentucky, und Sie werden die selfsamste und unbeimlichste religiöse Sekte kennenlernen, von der Sie je gehört haben!"

Die Einsabung klingt verlockend. Mit einem amerikanischen Kollegen ichließe ich mich dem Farmer an. Wir wollen der Kirche der Klapperschlangen = Religion einen Befuch abstatten.

Eumberland ist eine ber 120 Grafschaften des Staates Kentuch, wo der beste Tabat der USA wächst. Sier ist die im übrigen Amerika völlig underkannte Sekte "Church of God Sect", die dem Schlansanfult huldigt, weit verbreitet. Wir landen in der Stadt Hazard, dem Bergwerfszentrum von Cumpberland. Hier weiß man über die Sekte der Schlansentänzer gut Bescheid. Wenn wir einem diese Gotstesdienste beiwohnen wollen, so sollen wir 15 Meilen weit nach Westen sahren, nach Hoden wir 15 Meilen weit nach Westen sahren, nach Hoden einem Gebirgsort am Bear Creek-Fluß. Dort besindet sich eine der Kirchen, in denen am Sonntag worgen dem Schlangenfult gehuldigt wird.

Wir finden diese feltsame Kirche. Sie ist ein unsemaltes hölzernes Gebäude, vor dem eine Reihe von Autos parken. Innen sisen etwa 200 Menschen auf hölzernen Bänken. Der Priester — er heißt George Benslen — erscheint und hält eine Predigt. Zunächst sieht es wie ein ganz normaler Gottesdienst aus. Nur dwei große Kisten vor dem Alfar erregen unsere Auf-merksamkeit. Auf der einen steht "Sortierte kalisor-nische Pfirsiche". auf der anderen "Western Export-Vatronen". Und plötzlich rust der Priester: "Ihr mitt an Gott glauben — dann werdet ihr Gistschlangen in die Hände nehmen können. Ich wurde einmal in Florida von einer Klapperschlange gebissen, aber th Klorida von einer Klapperschlange gebissen, aber die Gemeinde begann sofort für mich zu beten. Ich brach zusammen, meine Kehle schnürte sich zu; ich war an der Schwelle des Todes. Sin Mitalied unserer Kirche sagte zu mir: Ich habe mein Auto hier. Soll ich Sie nicht lieber zum nächten Spital bringen? Unfähig zu sprechen, schüttelte ich den Kopf. Da gab mir Gott meine Kraft wieder, meine Kehle wurde wieder von selbst frei. Und einige Tage später genas ein verfrippeltes Mädchen, das in der Kirche Zengin meines Todeskampses geworden war, so daß sie ihre Krücken von sich tun und wieder allein gehen konnte."

## Ein granfiges Schaufpiel

"Amen! Amen!" rufen die Zuhörer im Chor. Der "Amen! Amen!" rufen die Juhörer im Chor. Der Priester setzt sich — eine Minute lang herrscht Stillschweigen. Dann treten andere Leute auf, die berichten, wie sie zuerst "auf dem Psad der Sünde wandelten", wie aber der Herr sich ihrer annahm und sie auf den rechten Weg leitete, nämlich in die "Schlangenstirche", die ihren Seelen Rettung gebracht habe. Und nun setzt ganz plötzlich der Sput ein, der uns die Haare zu Berge treibt. Eine alte Frau ist es, die als Erste von der Efstase gepackt wird und im freien Wittelfraum der Kirche wie eine Wahnsingige zu tanzen telraum der Kirche wie eine Wahnstnnige zu tanzen anfängt. Andere folgen ihrem Beifpiel; mit fteifem Körper, die Arme vom Leibe gestreckt, die Augen halb geschlossen, springen sie hin und her. Das Ganze kleicht einem Wirbel tanzender Derwische. Immer mehr Tänzer treten in den Mittelraum, immer erregter merben die Schreie ber Settierer.

als seien sie heilige Dinge, herumgereicht werden. Das graufige Schauspiel hat feinen Höhepunkt erreicht. 20 bis 30 Personen halten die Giftschlangen in ihren Händen. Manche hängen sie sich um den Nacken herum. Ein Mann stedt sich eine Schlange in sein Bemb und betrachtet verzuckt ihre Bewegungen. Das alles dauert vier bis fünf Minuten. Während der Schlangenszene war der Lärm des ekstatischen Schreiens so laut, daß man ihn sicherlich auf den Gipfeln der umliegenden Berge hören konnte.

#### Der "Schlaugenpriester" ergählt

Ganz plötlich hört bas Schreien und Tanzen mit ben Schlangen wieber auf. Die Seftierer sein sich zu Tobe erschöpft auf ihre Bänke, und die Schlangen werden wieder in die Kisten zurückgelegt. Hür eine Weile hört man nur das Atemholen der atemlosen Tänger. Dann fängt jemand ohne Anftrumentalbegleitung zu singen an. Die Gemeinde fällt ein. Es ift ein ganz normaler Kirchenchoral. Und schon steht ein neuer Prediger auf, der zu sprechen beginnt. Das

Stimmungsbarometer fteigt erneut. Und eine knappe Stunde später beginnt das "Snafehandling", wie mar den religiösen Schlangentanz der Sefte nennt, von neuem. Bieder dieselben efelhaften Szenen, das aus-brechende Gebrüll, das verzückte Tanzen, die windenben Bewegungen ber Reptilien.

Bir verlaffen die Kirche, weil wir es einfach nich ertragen können, das grafige Schaufviel noch einmal an erleben. Ich unterbrücke ein Gefühl ber Uebelkeit. Mein Rollege, ein Pantee von reinftem Baffer, hatte die besseren Rerven. Er hat nicht nur die unbeim-lichen Borgange mit feiner Ramera festgehalten, fondern auch mit Henslen, dem Schlangenpriester, eine kurze Unterredung gehabt.

Die Grundlage für diesen Sektierer-Bahnsinn bildet eine Stelle im Evangelium des Markus, in der von Schlangen die Rede ift.

Die Durchschnittsbauer eines Gottesbienstes der "Church of Got Sect" beträat drei Stunden. Manchmal gelangt die Schlangenszene viermal, mitunter noch öfter gur Borführung, je nachdem "ber beilige Geift die Kirchenmitglieder bagu antreibt". Sie bilbet stets den ekstatischen Sohepunkt des barbarischen Kul-tes, dem die Sektierer jeden Sonntag in den Bergen Kentucks huldigen. Amei weitere "Schlangentirchen" befinden sich in Leslie und Verrn. Das Seltsamfte aber ift, daß keiner der Schlangen die Giftgähne ausgebrochen find. Ber gebiffen wird, überwindet bas Gift in feinem Körper Eraft feines Glaubens. In der Tat foll bis heute kaum einer der "Gläubiaen" an den Schlangenbissen, die sich fast bei jedem Gottesdienst ereignen, gestorben sein. Es scheint so, als ob der ekstatische Zustand der Selbsthypnose den Körper gleichfam immun gegen bas Schlangengift macht.

## Im Lande des "märchenhaften" Reichtumes

In Bomban ftarb im 75. Lebensjahr ber brittreichste Mann Indiens, ber Maharadscha von Baroda.

Mit dem Borte Maharadscha verbindet der Mit-icleuropäer unbewußt den Begriff des märchenhaften Reichtums. "Reich wie ein Maharadscha" gilt genau so viel wie das geslügelte Bort "Arösus" Und man darf es als sicher anuehmen, daß der gute historische Krösus nur ein leidlich begitterier Mann war: ge-messen an dem wirklich unwahrscheinlichen Reichtum einiger — beileibe nicht aller — indischer Herrscher.

Der Reichtum fast aller Maharabichas, soweit fie England noch in Thron und Würden ließ, beruht nicht so sehr auf dem oft ungeheuren Landbests und erst recht nicht in irgendwelchen bankmäßigen Ansaerst recht nicht in irgendwelchen bankmäßigen Anlagen. Die Maharadschaß sind im gediegensten und alterkümlichsten Sinn des Wortes reich. Ihr Vermögen ruht fast immer in einer großen Schakkammer. Der reichste aller indischen "Herrscher", der Nisam von Heidaradad, hat buchstäblich ganze Keller voll Gold und Edelsteine. Rur wenigen bevorzugten Gästen war es gestattet, einen Blick in diese Schakkammer zu tun, aber sie wissen Bunderdinge davon zu erzählen. Da kaun man buchstäblich in araken Kössern voll Da kann man buchstäblich in großen Kässern voll Smaragden und Anbinen wühlen, da bliben Hunderte und Tausende von schönen, sreilich nicht immer gesichlissenen Diamanten, da ist goldener Schmuck vorshanden, mit dem sich Tausende von Menschen schmitchen könnten, gang au schweigen von den edlen Waffen, den verschiedenften Ausruftungsgegenständen aus Edelmetall, so zum Beispiel mit Steinen reich besetzte Pferdegeschiere und bergleichen.

Diefer Reichtum wurde natürlich zu einer Reit zusammengetragen, als diese Maharadichas wirklich absolute Gelbstherricher waren, die unbeschränkt über Leben und Tob ihrer Unterianen verffigen fonnten. Daß biefe Schätze burchaus nicht nur mit einwand= freien Mitteln zusammengetragen wurden, ist flar. Es gab zwar auch unter den Maharadichas rühmliche

Ausnahmen, aber in der Regel plünderten fie ihr Bolf bis aufs hemd aus. Bis heute hat fich die Bevölkerung einzelner folder Reiche nicht von biefer jahrhundertelangen Unterbrückung und Auspowerung jahrhindertelangen Unterdrückung und Anspowerung erholen können. Man muß es den Engländern laffen, daß sie diese Herscher in verhältnismäßig kurzer Zeit davon überzeugt haben, daß es mit solchen Methoden nicht mehr weiterging. Aahlreiche solcher Kürsten wurden kurzerhand enteignet, viele wanderten sogar ins Gefängnis, und jeder einzelne hat heute englische Berater an seiner Seite, die in Wirklickeit regieren, gegen deren ausdrücklichen Widerspruch keiner dieser indlichen Gerricher etwas unternehmen ner dieser indischen Gerricher etwas unternehmen könnte. Trohdem gelang es Englands Berhandlungs-kunft, auch mit diesen reichlich entmachteten Maharad-ichas ein erträgsiches Berhältnis herzustellen. Sie lassen heute ihre Söhne zum Teil in England studie-ren, sie besichen oft alljährlich die Stadt London, und jeder Hotelbesitzer macht einen Luftsprung, wenn sich ein richtiger Maharadicha mit Gesolge anmeldet. Dann werden immer angenzig his dreibig Limmer gus eine ein richtiger Naharabscha mit Gefolge anmeldet. Dann werden immer zwanzig dis dreißig Zimmer auf einsmal gemietet, und ein Kall, wo ein solcher Kürft etwas an der Rechnung anszuseisen hatte, hat sich dis heute noch nicht ereignet. Besonders interessierte Gäste sind diese Kürsten bei den großen englischen Pserderennen, und das geistliche Oberhaupt der indischen Wohammedaner, Uga Chan, der, mit einer Französin verheiratet, fast ständig in Krankreich lebt, unterhält in England einen eigenen großen Rennstall und gewinnt so manches wertvolle Rennen.
Solange es also England gefällt, werden diese

Solange es also England gefällt, werden diese Maharadschas nach wie vor zu den reichsten Männern der Welt gehören. Ihren Reichtum zu vermehren oder, wenn er verloren gegangen ist, neu zu erwerben, haben sie allerdings keine Gelegenheit mehr. Denn ohne englische Erlaubnis burfen fie feine Steuer erheben. Manche von ihnen befamen ichon, wenn fie fich "unartig" aufführten, eine Art Stubenarreft, b.h. fie durften eine bestimmte Zeit ihren Balaft nicht ver-

## Anethoten

Bilhem II. befand sich einmal an Bord des Klagaschiffes "Brandenburg". Sein Besuch hatte den Kommandanten sowie die fibrigen Stabsoffiziere in diemliche Aufregung versett, denn er war plötslich ge-kommen, und man fürchtete, daß irgend etwas nicht gang klappen würde. Nur Lentnant S. war der einzig Unbekümmerte. Er schob seine Wache genau wie immer und ließ sich durch den hohen Besuch nicht ftoren. Plötlich sah man in geringer Entfernung ein anderes Kriegsschiff aus dem Nebel auftauchen.

"Bollen mal feben, welcher Rahn bas ift!" rief S.

Im felben Augenblick bie ergurnte Stimme bes

"Bürden Sie bitte jur Kenninis nehmen, bag meine Flotte feine Rahne, fonbern nur Schiffe befitt!" Der Offizier verbeugte fich furz und nahm den Befehl gur Kenntnis.

Als er wieder durch das Glas gesehen hatte,

fragte Wilhelm II.: "Nun, Herr Leutnant, was sehen Sie?" "Melde gehorsamst: Euer Majestät Winenleger Bell-Schiff!".

Es handelte fich nämlich um den Minenleger "Be-

Der Feldmarichall Moltte war ein guter Weinkenner, aber das Weiße und Braunbier, bas es damals in Nordbeutichland gab, schätzte er nicht. Nun fandte ihm einft ein Münchener Berehrer, ber Befiger einer berühmten Brauerei, eine Angahl Flaschen seines Exportbieres mit dem Bemerken, bas Getrant sei eigens und mit allergrößter Sorgfalt für den Feldmarichall gebraut worden.

Rach langem Zögern veranlagte Moltte feine Richte, ihm ben Saushalt führte, bie Salfte einer Maiche in ein Teeglas — Bierglafer gab es im Saufe Moltke nicht — zu füllen. Er koftete vorsichtig, koftete noch einmal dann schob er das Glas zurück und meinte: "Und da iofl es Menichen geben, die ein ganzes Glas davon trinken können!"

Als Paulette Par in Paris die Direktion eines fletnen, literarisch anspruchsvollen Theaters übernommen hatte, sagte sie eines Abends während des Zwischenattes ju ihrem älteren Kollegen Lugne. Pos: "Ob Sie es glaubten ober nicht, ich habe noch immer jedesmal Lampenfieber, wenn ich eine Rolle jum erften Ma'e fpiele. Am Tage por der Premiere kann ich keinen Biffen herunterhekommen. Bor lauter Aufregung gieht fich mein

Magen zusammen, als ob ich seefrant wäre."
"D. Madame", sagte Lugné-Pos darauf, "in guten asten Zeiten ging es mir genau so. Bor der Generalprobe habe ich auch nie zu Mittag gegessen. Jeht kann ich Gott

fei Dank auch vor ber Premiere mit bestem Appetit effen." - "Weil Sie kein Lampenfieber mehr haben, nicht wahr", bemerkte verständnisvoll Paulette Par. — "Richt gerade das", entgegnete Lugne-Poë, "sondern weil ich heute genug Geld zum Mittagessen habe."

Ein später namhaft gewordener Kanzelrebner fielt im Anfang seiner Amtszeit immer besonders donnernde Predigien. Später iprach er jedoch ganz leidenschaftslos mild und verständig. Ein Amtsbruder fragte ihn nach bem Grund dieser Wandlung. "Als ich noch jung war", sagte da der Psarrer, "glaubte ich, der Donner idte die Leute. Als ich gescheiter wurde, entdeckte ich, daß es der Blit int. Da entschloß ich mich, in Zukunft weniger zu donnern und mehr zu seinen."

John Galsworthn sand e du Beginn seiner schrifts stellerischen Laufbahn seine beiden Erstlingswerke mit einer begeifterten Bidmung an Sham. Gelegentlich ers fundigte fich Galsworthn, wie dem Meifter die Bucher gejallen hätten. "Ihre Sachen sagen mir immer mehr und mehr zu", erklärte Shaw. "Oh. .!" meinte Galsworthn geschmeichelt. Aber Shaw sette gleich hinzu: "Wenn ich das eine Buch sese, gefällt mir das andere immer mehr. und sese ich das zweite so geht es mir mit dem ersten genau so!"

# WELT AUF LEINWAND

## Wenn man einer Heiligen ähnlich sieht.

(Bon unferer Barifer Korrefpondentin.)

Irene Cordan, die Tochier eines ehrenwerten savonströsschen Industriellen, hatte nur einen Traum — und den heute in der Mächenwelt ühlichen: sie wollte um jeden Preis zum Film. Die findigen Publicitymänner arrivierter Filmsbars erzählen uns zwar die herzbewegensten Märchen, wie es dem echten Talent immer wieder geltige, sich durchzusehen, aber solche Geschichten helsen wenig, wenn man in einer sehr dürgerlichen Unwelt in Albertvolle sitzt und Eltern hat, die zu Filmträumen nur vorzeihend lächeln. Wie soll man in der kleinen Propigskadt zu ernsthafter Arbeit kommen, zu einem Lehrer? Man much schon selbst zum Berge kommen, da die Verge die schlechte Gewohnheit haben, nicht zu den Propheten u kommen.

Die Eltern Irene Cordays waren immerhin moderne Leute. Sie wünschen, daß ihre Tochter Medizin studiere. Und Irene, die weniger beabsichtigte, in diesem Studium "fort"zukommen, als lieber überhaupt von daheim, weg"zukommen, ging nach Grenoble. Man sah sie zwar dort wenig im Kolleg, dassür betätigte sie sich als Schiläuserin. Und sie erklärte schließlich ihren Eltern, sie misse zur Bervollkommnung ihrer Studien nach Paris, wodurch

sie ihren heimlich genährten Hoffnungen bereits wenigstens in örtliche Nähe kam. Sie fand auch in die ersehnten Filmkreise, trat als Statistin in dem Film "Café de Paris" und Guitry's "Remontons les Champs Elysées" auf, was allerdings nur in den seltensten Fällen zu einer Filmkarriere führt.

Zu jener Zeit suchte aber Maurice de Canonge nach einem neuen Gesicht für seinen Film "Therese Martin", nach einem Antlik, geeignet, die hl. Therese von Lisseux au verkörpern. Vielleicht gab es unter den die Ateliers belagernden Ansängerinnen manche, die ernste Studien hinter sich hatte — manche, die ein besonderes Talent auffallen ließ? Die kleine Medizinstudentin Irene aber besitzt das unwahrscheinliche Glück, der Heiligen erstaunlich ühnlich zu sehen. Und so kommt es, daß ein großer Traum in Ersüllung ging, eine ehemalige Medizinskudentin das Gewand der Karmeliterinnen trägt und statt in die Anakomie, sich in ein welkabgewandtes Leben vertiesen soll, das der Film beschwören will. Zuerst die Kindheit und das melkliche Leben der Heiligen, die die Kindheit und das melkliche Leben der Heiligen, die die kindheit und das melkliche Leben der Heiligen, die die kindheit und das melkliche Leben der Keiligen, die die kindheit und das melkliche Leben der Keiligen, die die kindheit und das melkliche Leben der Keiligen, die die kindheit und das melkliche Leben der Keiligen, die die kindheit und das melkliche Leben der Konne. G. v. U., Paris.



# Worüber man in französischen Filmtreisen spricht

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

Wenn man nicht zu sehr nur an das Geschäftliche benkt, sondern vor allem ein Fazit der künstlerischen Gewinne ziehen will, dann war 1938 ein gutes Jahr. Das kann man immer wieder hören und mit Recht. Trotz dem großen Erfolg von Schneewitchen sind die Kranzosen daran, den Amerikanern ganz energisch den Kang abzukaufen. Die Amerikaner sabrizieren eben in großen Serien, deren "Wodelle" gut waren, deren Serienherstellung aber immer mehr an Riveau verliert. In Frankreich dagegen such man seidenschaftlich und mit ernstem Willen das Reue.

Es gibt genug Altivposten zu buchen. Von Carne (Quai des Brumes) ist sicherlich noch viel zu erwarten, desgleichen van Iean Renoir, dessleichen "Bete humaine" zu den größten künstlerischen Ersolgen zählt. Léo Ioannen hat soeden mit seinem Film "Alerte en Mediterrance" den großen Filmpreis errungen. Marcel Pagnol zählt zu den interessantesten schopferischen Persönlichseiten. Iacques Fender, Anek Clair, Pierre Chenal, Iulien Duvivier sind nicht nur die großen Namen berühmter Produktionen, die Zukunst des stranzösischen Films erwartet viel von ihnen.

Eine der schwierigsten Probleme für den französischen Film bleibt die Suche nach geeigneten Szenarios. Mußte sich nicht Jean Renoir einem Roman von Zoka mangels geeigneter moderner Motive zuwenden?

Eine zweite, sehr ernste Frage, so seltsam bies klingen mag, ift beute für ben französischen Film bie Einhaltung einer gewissen moralischen Linke. Viele sehr ernste Filmkritiker beichäftigen sich mit diesem Problem. Die Franzolen sind sich dessen sich mit diesem Problem. Die Franzolen sind sich dessen sich mich sich der Kilm ein Exportartikel wurde, er zugleich ein Propagandamittel sit. Sie haben sich nicht über mangelnde Erfolge zu beklagen. Eben jeht erhielt "La grande Ilusion", welcher Kilm seit 15 Wochen in Rew Yort gespielt wird und ichon seinerzeit in Benes die einen Preis errang, nach sieden Ballotagen den Preis des besten Films für 1938. Sier wäre auch das von New Yort in diesen Tagen gekabelte Angebot von 2 Millionen Franks für die Adaptierungsrechte des Kilms "I' étais une aventuriere" zu nennen, welcher Film Raymond Bernards soeben im Olympia von Paris triumphale Erfolge erringt. Aber ernsthafte Filmkreise schütteln die Köpso über allzu viel Filme aus einem gewissen Verstelsungen von Frankreich erweden. Solche Sorgen sind hier immerhin nen. Sympthomatisch dafür ist aber anzusühren, daß Marcel Carné seine Albsicht "La Rue des Bertus" zu drehen, ausgegeben hat und dies nicht nur, weil er Schwierigseiten bezüglich der Darsteller sand, sondern auch, wier rieseiten bezüglich der Darsteller sand, sondern auch, wie er selbsit sagt, weil er sich gerne von den "Mauvais garscons" des "Chare von den "Billancourt den Film "Erden der gerne pon den Berne gerne pon den "Mauvais garscons" des Judies der gerne von den Berne gerne g

## Deue Induffrie- und Kulturfilme der Uf'

(Berliner Brief ber "Freien Preffe")

In biefen Cagen wurden in einigen Berliner Filmebeatern neue Induftrie- und Rulturfilme ber Ufa uraufgeführt, bie es verbienen, gang befonders bervorgehoben gu merben, weil fie und einen tiefen Einblicf in ben grandiofen Aufbau bes Dritten Reiches tun lassen. Vor allem ist der große Repräsenta-tionsfilm der Senkel-Werke, Düsseldorf, zu nennen, die das weltberühmte Persil und zahlreiche andere für die Sechnif ver wendete Bafch und Pugmittel herftellt. Diefer Film, von einer fehr beachtlichen Musit bes jungen Komponisten Bernd Scholg begleitet, zeigt uns einerseits in furgen Elebersichten bie gewaltige Produktionsleistung der Firma, was aber sehr viel wesenklicher ist, der Film zeigt die volkspolitische Bedeutung der Hygiene, die ohne das Waschmittel unmöglich ist, und weiter — und da steigt ehrlicher Neid in ben Serzen ber Befucher auf - bie vorbitbliche Leiftung biefes Unternehmens im Sinne ber nationalsozialistischen Bee "Schönheit ber Arbeit". In einem solchen Werk muß es Freude machen schaffen 314 fönnen. Diesen Film sollte man in ber ganzen Welt zeigen. Es ware nicht nur ein ausgezeichneter Werbefilm für bas Baschmittel Perfit und die anderen Produtte, sondern er ift befter Anschauungeunterricht für nationalfogialistisches Denten, wobei festgestellt merben muß, bag bie Firma Sentel fich nicht etwa erst seit 1933, sondern schon seit längerer Zeit nach die sein Grundsätzen gerichtet bat, also es sich nicht um eines Iwang, sondern um eigene Erkenntnis bandelt.

Ein zweiter Ufa-Kulturfilm, der sich "Flüssiger als Wasser" betitelt, zeigt, wie man durch Zusezung von Schemikalien das Wasser enthärtet und damit den Reinigungsproß des zu Wasschenden außerordentlich erhöht. In sehr gewählter und schön durchdachter Weise wird der Begleittert gesprochen. Es ist eine richtige Dichtung in Prosa, ein Lied auf die große Leistung der Chemie.

Auch der dritte der Industrie-Filme besaßt sich mit chemischen Dingen u. zw. ist es ein Film der Apotheter, der und in die Arbeit dieses sür die Vollegesundheit so wichtigen Vorussstandes einsührt. In Großbeutschland gibt es mehr als 8000 Apotheten, in denen viele Zehntausende von wissenschaftlich vorgedildeten Apothetern ibrem verantwortungsvollen Veruse nachgeben. Von der altgermanischen Man-Rune, die auf den Töpsen vorgeschichtlicher Apotheten gefunden wurde, die zum modernsten chemischen Industriewerk, in dem Arzneismittel hergestellt werden, sehen wir die Geschichte des Apothetengewerdes ablausen.

Neben diesen interessanten Industrie Filmen bot die Affawei sehr schöne Städte Filme u. zw. "Salzburg, die Festspielstadt" und "Münster, Westsalens schönste Sauptsadt". Den ersten dieser Filme kann man gradezu eine Idealpropagands süt die Festspiele nennen. Untermalt von entsprechender Mozarscher Musik gibt uns der Film nicht nur einen schönen Aeberblick, sondern wir erhalten auch lebensvolle Ausschnitte aus der Arbeit der berühmten Künstler, die sich in Salzburg zu ühren Spihenleistungen vereinen und aus den Festspielen zu ühren Spihenleistungen vereinen und aus den Festspielen seinen einem Gesichtspunkte, jedoch Photographie und Negie sind sehr gut, so das wir dieses lebendige Vilderbuch einer schönen kunstspeudigen Stadt, die ein bedeutsamer Kusturmittelpunkt ist, mit Freude betrachten. Vielleicht ist das Amüsserdeitriss der Münsteraner etwas zu ausziedig geschildert, aber die Lebendssende des deutschen Volles, die im Oritten Reich wieder zur Entsaltung kommt, ist bestimmt eine schöne Seite umseres Daseins, die wir nicht zu unterdrücken brauchen. F. H. R.

## Wie groß war Napoleon?

Jad Raymond, ber bekannte Regisseur beginnt augenblicklich einen neuen Napoleonfilm zu drehen, ber titelt "Eine königliche Scheidung". Napoleon wird durch den berühmten Schauspieler Pierre Blanchard dargestellt werden, der hisher vom Schickal zermalmte Charaktere verkörperte. Aber er ähnelt Napoleon Bonaparte auf unheimliche Weise.

Der Film will nicht nur ein getreues Bild der Epoche, sondern vor allem der schicksalhaften Begegnung von Naspoleon und Iosephine geben, ihr Leben in der Wohnung der rue Chanterein, die disher noch niemals zum Leben erweckten Details ihrer Liebe. Man wird in diesem Film auch die berühmte Szene im Gerichtssaal sehen, wo ihre Scheidung ausgesprochen wurde und in den Iosephine, die von Nuth Chatterion gegeben wird, eintritt, indem sie Napoleon an der Hand hält. Die Herstellung des Films wird im übrigen nicht weniger als zwei Monais beanspruchen.

Ein englischer Schauspieler, Romilly Lunge, der in diesem Film Junot interpretiert, besitzt einen grauen Manstel, den Napoleon getragen hat. Er erbte diesen Manstel von seinem Großwater, der ein intimer Freund Meilssoniers war, des berühmten Malers der napoleonischen Epoche. Diesen Mantel trug Napoleon, als Meissonier eines seiner letzten Porträts maste und der Maler, der kinderlos stadt, vermachte den Mantel des Kaisers seinem Freunde.

Pierre Blanchard war erst hocherfreut über den Einsfall des englischen Schauspielers. Aber ach, der Mantel Napoleons ist für ihn viel zu klein, denn während der Kaiser 1 Meter 60 maß, hat der französische Künstler eine Länge von 1 Meter 74. Und so wird er darauf vers zichten müssen, den grauen Mantel des Kaisers zu tragen.

Wolfgang Liebeneiner beschäftigt sich zurzeit mit der Borarbeit sur den Terrafilm "Der Florentiner Hut" nach dem gleichnamigen Bühnenstück von R. Labiche und Marco Michel, Hauptrolle: Heinz Rühmann.

Der Durchichnittsfranzose soll jeht in einem Film geschildert werden, dessen Drehbuch Liam D'Flahertn ichreibt. Samptbarsteller: Raimu.

In Leonora Stone, die erst 17 Jahre alt ist, hofft man in London einen neuen Filmstar entdeckt zu haben. Sie gewann soeben bei einer Nachwuchstonkurrenz im Bictoria-Palace-Theater den von Mexander Korda gestisteten Silberpolal. mannice e tigen il let, we tigen il linke E tor be gleich il

blid gewich, and find a marke fonner fonner immer

Sports and Sports and

Polenenbete
Bolens

enbeie Bolens Erich Erahle Schiebs Hilden iche M

Heder)

# SIPORTI IPIRIESSIE

# Gieg auf der ganzen Linie

Polens Borer besiegten die Finnen 14:2 und die Letten 10:6

Polens Borfport hatte gestern einen großen Tag. An zwei Fronten hieß es gegen harte Gegner antreien. And an beiden Fronten murde ein Sieg errungen, der klar und eindeutig ist. Die Finnen murden in Lemberg 14:2 Abgehängt, und die Letten mußten auf eigenem Boben in in Riga eine 10:6-Niederlage von der polnischen B-Mannlhaft hinnehmen. Beide Kämpfe wurden von den pol'isschen Bozern verdient gewonnen. Das Ergebnis ist nun nicht dahin zu werten, daß die Polen seden Kampf nach Wunsch gewonnen haben, dazu waren ihre Gegner benn boch zu gute Boger. Fast in jedem Kampf gab es erbitterte Gegenwehr ber Gegner. Kolczynsti, ber f. o.-Jäger, mußte fich sogar mit einem Bunttfieg über Roffi begnügen, obwohl er der beste polnische Bozer in Lemberg mar.

Polen-Sinnland 14:2

hid Ber Sieg der Polen in Lemberg war keinen Augen-von gefährbet. Als die ersten Punkte verlorengingen, von der Kampf schon gewonnen. Die einzelnen Kämpfe lahmen folgenden Berlauf:

- Mr. 25

r Uf

itheatern t, die cs

weil fie es Orite präsenta-die bas

hnif verm, von 1 Bernd

chten die

jehr viel

ebeutung

ift, und ber Be-

nens im

Alrbeit".

ffen zu f zeigen

ür bas n er ift Denfen,

ich nicht

nach bie i einer

is Wai

mikatien bes zu ster und

en. Es

große

it chemiber und

gen Berebr als

enschaft.

govollen

une, bie murbe,

Aranei.

21pother

bie Llfa Festspiel ". Den paganda ver Mo

ichönen

sschnitte salzburg

ftspielen

ind fehr Feine

schönen telpunft edürfnis

bie gewieber

unfeved

beginnt

gestellt

raftere

e aut

Spoche,

m Nas hnung

Leben

n Film

enhine.

g des Ronais

der in Man

Mans.

Meis=

nischen

ssonier , der seinem

n Eins

Nantel id der

iinstler uf pers

ragen.

iit ber "nach und

Film

hofft

haben.
nz im
aestis

H. R

Rothole tonnte erft in ber britten Runde ein Ueber-Bewicht über Dli Lehtinen erringen, nachdem die tie Runde ausgeglichen und die zweite an den Finnen Lejallen war. Der Sieg des Polen war sehr knapp.

inen unentschiedenen Kampf gab es im Bantamwicht, Suuskonen und Koziolek bombardierten 16 3 Runden lang plans und stillos. Koziolek bekam für in minimales Uebergewicht den Sieg zugesprochen. Es jätte aber auch ganz gut einen Sieg des Finnen geben

und Czorteks Sieg über Salminen war verdient der Pole der bessere Techniker war. Salminen siel dann

ber sehr unsauber kämpste. Der Pose hielt ihn sich jedoch badurch vom Leibe, daß er A. Leht innen gar nicht ihm Schlagen kommen sieß. Klarer Punktssieg Woznias liewicz. Stand: 8:0 für Posen. Bogniatiewicz fand einem Gegner gegenüber,

Im Weltergewicht gab es einen großen Kampf Kolschung niffi war immer überlegen, Rossi aber ein so zäher Bursche, daß er alles nahm und durchstand. Stand: 10:0 für Polen — der Länderkampf war gewonnen.

Die Niederlage Pisarstis gegen Suhonen war verdient. Der Finne war leicht überlegen. Dieser Kampf muß als der schönste des ganzen Länderkampies angesehen werden. Punktsieger Suhonen.

Den ersten k. o. Sieg gab es im Halbschwergewicht.
Szymura schiedte seinen Gegner, den Finnen Forst, schon in den ersten Sekunden der zweiten Runde für die Zeit zu Boden. Nachdem Szymura die erste Runde hoch gewonnen hatte, konnte er zu Beginn der zweiten Runde einen Haken anderingen, der den Gegner auf die Bretter

Noch einen k. o. Sieg, diesmal einen technischen, gab es im Schwerzewicht. Lukowskiefichtug in der 3. Runde Karppinen enkscheibend. Endstand 14:2.

## Polen-Tettland 10:6

Der Sieg in Riga fiel schon weit schwerer. Die Lets ten zeigte sich von der besten Seite, einige polnische Bozer dagegen waren schwächer, als man das von ihnen erwar-

tet hatte. Der beste unter den Polen war noch Kowalfft. Ein schwerer Gegner war auch der Ringrichter, ber mit Berwarnungen nicht geizte. Der Bersauf:

Lendzin, der polnische Fliegengewichtler, kam in der ersten Begegnung zu einem überlegenen Punktsteg iber Cauns. Der Lette beendet den Kampf völlig er-

Auch Sobkowiak gewann ben Bantamgemicht gegen Trusis klar und verdient, wobei er seine verlegte Rechte merklich schonte.

Den ersten Lettenssieg gab es im Febergewicht, Tresgers schlug Skalecki. Der Sieg war aber recht fragslich.

Ginen schnellen und abwechslungsreichen Kampf gab es im Leichtgewicht zwischen Knisis und Kowalsti. Bei einem sehr großen Punktvorsprung hatte Kowalsti aber das Pech, in der dritten Runde in einen Schlag des Letten hineinzurennen, ber ihn turg ju Boben brachte. Der Pole mar aber gleich wieber hoch. Endfieger Ko-

Im Weltergewicht fielen wieder 2 Kunkte an Finn-land. Tiasto kämpste diesmal zum 250. Mal. Sein Iu-biläumskampf gegen Iarecki endete knapp aber ver-dient mit seinem Sieg. Der Pole hatte nur die erste Runde für sich entschieden. Stand 6:4.

Den polnischen Borsprung vergrößerte im Mittelge-wichtskampf Squlcannifi burch seinen Sieg liber Rebinsch Der Lette fampste allzu vorsichtig, so daß ber in sehr schlechter Verfassung befindliche Vole doch nach zu

einem Sieg kam. Klimecki war biesmal wieder eine Riete, er verfor gegen Meilus. 8:6 für Polen.

Im Schwergewicht gab es einen t. o. Sieg. Bial-towift ichlug Stein in ber zweiten Runde. Beibe Borer waren, ebenso wie viele der anderen Kämpfer, vom Schiederichter mehrmals verwarnt worden. Endftand

## Polonia (Warschau) — Union-Touring 2:0 (2:0) Schönes Spiel der Gäste

Das gestrige Zwiammentreffen bieser beiben Ligasieg ein. Sie waren den Lodzern in einigen sehr wich-isen Bunkten überlegen und beherrichten beshalb mei-kenteils das Spiel Polonia war vor allen Dingen schnel-ier, wendiger und technisch reiser. Der Ball lief bei ihr, Bab da fein unnötiges Zeitvergeuden, furzum man fah, h hier die Hand eines ersahrenen Trainers, wie es der imalige 1. F.C. Kattowißer-Spieler Karl Kosof undingt ist, viel erreicht hat. Union-Touring stemmte sich esem Gegner mit aller Macht entgegen und hatte, obsleich Gegner mit aller Macht enigegen und hatte, obsleich Polonia im Felde überlegen war, dennoch einigemal die Möglichkeit, das Nefwltat für sich günftiger zu gelalten, als es ausgefallen ist. Goszczło nützte nämlich
einen wegen Hand dikterten Elser nicht aus, und die
linke Seite, Seidel-Krölasik, versagte einigemal vor dem
lor des Gegners. Das Spiel der Lodzer wirkte im Vergleich zu dem des Geoners zu eckie, zu langiam, und das gleich zu dem des Gegners zu edig, zu langsam, und das czone" jehlen Swigtostawstis auf dem rechten Flügel, der noch darau den Brngada—UT her verletzt ist, schwächte den Angnriff sonia.

in bedeutendem Maße. Doch auch die Halfreihe war nicht auf der Höhe. Pilts kam noch ganz gut ins Spiel, doch Schult ist noch nicht in Form. Schwach war auch Durka in der Verteidigung — sehr gut dagegen der neue Mann Kalwak. Dieser gutgebaute Back besitzt alles, was man pon einem Ligaspieler verlangt: Sarte, einen weiten be-freienden Schuf und, was wohl das wichtigste ift, er ift fehr ichnell. Sappe im Tor machte einen Fehler, und ber koftete gleich ein Tor.

Die Tore fielen burch ben Mittelfturmer ber Marichauer, Odrowas. Das erste war unhaltbar, das zweite tonnte, wie ichon gejagt, vermieben werden. Mahrend in ber erften Salbzeit bie Gafte fast burchweg ben Ton angaben, tam UI in ber zweiten Salfte immer mehr auf, und Polonia murde zeitweise arg in die Berteidigung gedrangt.

Am tommenden Sonntag geht es gegen "Ziednos czone" in der Meisterichaft ber A. Klasse. Eine Moche darauf steigt in Warichau bas Revanchespiel gegen Bo-

## Die Turner und Widzew fiegten

L.Sp.u.T.B. — SAS 6:5 (2:8)

Auf dem völlig verschneiten Plat von SAS ftanben die Platbesitier den Turnern gegenstber. Die Turner waren ohne Triebe angetreten, der durch Jeschte II ersett worden war; bei SAS wiederum sehlte Czersti. Bis zur Pause konnte der SAS den

Kampf für sich halten. In der zweiten Halbzeit kam der L.Sp.u.T.B. dann zum 6:5-Sieg.
Die Tore schossen: sür die Turner — Krolewiecki 3, Böse, Bogt und Jeschke; für SKS Klimezak (2), Owezarek und Kudsewski, hinzu kam ein Selbstmörder.

Widzew—Wima 5:3 (2:8)

Das Widzewer "Lokalberby" auf dem Bidzew-Plat enbete mit einem Sieg der Gaftgeber. Bis zur Paufe führten die Fabriksportler, dann aber holte Bidzew zu einem klaren Gieg auf.

## Narutowic3 - Mittelfchulmeifter

Ls. Der gestrige Sonntag brachte im • Mittelschuls Kobball die Entscheidung. Nach ihrem letzten Sieg über das Pissubsti-Emynasium kam die Narutowicz-Vertretung noch zu einem Erfolg über bas LDG. Obgleich bas Spiel ziemlich ausgeglichen mar, zeigten die Sieger weit größere Schufficherheit, was ihnen auch den Sieg einbrachte. Im zweiten Spiel schlug die Pilsubsti-Mannschaft die Bertretung der PSIP. Die Pilsubstischüler haben von ihret großen Spielüberlegenheit, die ste anfangs zum Favori-ten des Turniers machte, viel eingebüßt. Ueberraschenderweise konnte das Narutowiczgymna-

fium ben Gesamtsteg erringen, ohne ein Spiel zu verlie-ren. Das Pisubstigomnastum mußte sich mit bem zweiten Blat begnügen. Den britten errang bie Bertretung ber

PSIP., por bem LDG. Der gestrige Tag brachte auch noch ein Nethallspiel zwischen dem Zimowstischymnasium und Igrom. Kupcow das die erstgenannte Mannschaft gewann.

## Die Ergebniffe bes gestrigen Conntags:

Nehball: Jungen, A-Klasse: Zimowsti-Gymn.— Zgrom. Kupców 2:0 (15:12) (15:10); Korbball, Jungen, Schlußtämpfe: Naxutowicz Gymn. — PST 36:21 (20:13), Pilswofti-Gymn. — PSTP 18:14 (8:11).

## JAP Lodzer Meister im Männerkorbball

Gestern murben in ber Sporthalle die Lodger Meister ichaften im Korbball zu Ende gebracht. Nachdem ichon bie Frauen von IRP ben Meiftertitel errungen hatten, gelang es nun auch den Männern dieses Bereins, den Mei-stertitel zu erringen. An zweiter Stelle landete LAS, obgleich die Rotweißen zwei gute Mannschaften im Kampf hatten. Weiter folgen Wima, WAS Inicz und Tur. Tur fällt in die B-Alasse ab.

Durch die Aufnahme eines armen deutschen Kindes während der ferienzeit trägt ihr zur Linderung der Not bei!

# Spring vor Ausocinfei

Auch Danowski geschlagen

Shorifest in der Deutschlandhalle statt. Daran nahmen auch zwei polnische Sportler teil: Ausocinsti und der Sprinter Danowsti. Ausocinsti fam im Lauf über Sprinter Danowsti. Ausocinsti fam im Lauf über Meter auf den zweiten Plat hinter dem in ausgesichneter Korm besindlichen deutschen Meister Spring. Spring liegte im 8:21 von Leutschieft in 8:21 von Leutschieft. Suring fiegte in 8:31, vor Anfocinfti in 8:31,8 Eberhardt (D) in 8:35,6. Gine Senjation war der Sieg Trippes (D) im Angelstoßen über den lichen der Sieg Trippes (D) im Angelstoßen über den lichen der Kreef (Estland). Trippe erreichte dirben holte sich der Favorit Lidman (Schweden). blieder 1000 Meter lief Deßcer in 2:23,2 als Sieger ein. Meter.

Kusocinsti schnitt trot seiner Niederlage sehr gut ab. Seine Zeit ist ein neuer polnischer Hallenrekord. Unterwegs verbesserte Kusocinsti auch den polnischen Hallenrekord über 2000 Meter. Vielleicht hätte es auch zu einem Sieg gelangt, wenn er sich auf der har-ten Holzbahn besser gefühlt hätte. Auch die taktisch ausgezeichnete Mannschaftsleistung der deutschen Läufer machte ihm ichwer zu schaffen. Rach den ersten 5 Runden fithrte Ausocinsti, zwischen der 9. und 10. Runde geriet er aber ins Hintertreffen, mitten in die dichte Schar der Deutschen. Beim Endspurt kam er

nur auf den zweiten Plat.
Der zweite Bole, der Sprinter Danowiki, fiel schon im Zwischenlauf ab. Er erreichte in 8,6 Sekunden für die 75 Meter nur den 4. Platz

Polen—Ungarn 1:6

endete Mingerländerfampf Polen—Ungarn in Kattowig Bolo mit einer etwas unverdient hohen 1:6-Niederlage Bolens. Erstens konnten einige polnische Ringer der testen Garnitur nicht antreten und mußten deshalb burch Erablente vertreten merben und bann follen auch bie

Schiedsrichter nicht ganz in Ordnung gewesen sein.
Rach diesem Sieg am Sonnabend schlugen die ungastischen Ringer als Budapester Stadtauswahl die Schlessische Mannschaft am Sonntag mit 7:0.

Sokol (Pabianice) — UT 1b 4:1 (1:0)

Mederlige ift aum Teil auf die schlechten Bodenverhält-

nisse zurückzuführen. Der völlig vereiste Plat und der Schnee, der ein Flachspiel sehr erschwerte, war für UX weit schwieriger zu meistern als für Sokol, der sich auf dem eigenen Plat besser zurechtfand.

## Bradl jugoflawischer Sprunglaufmeister

Trog fehr ichmieriger Goneeverhaltniffe murben bie jugoflamifchen Sprunglaufmeifterschaften auf ber kleinen Planica-Schanze boch noch durchgeführt. Den Meister-titel holte sich Weltmeister Josef Bradl. Bei einem bei 60 Meter liegendem kritischen Punkt sprang er 59,58,5 und 57,5 Meter weit. Den zweiten Blag holte fich ber Jugoflame Rorfa mit 316,7 Punkten und Sprüngen von 53.53 und 52.5 Meter.

#### fauptversammlung im Derein deutschsprechender Meister und Arbeiter

Am Sonnabend hielt der Verein beutsch'prechender Meister und Arbeiter seine diesjährige Saupinersamm-tung ab. Eröffnet wurde sie durch den Vorsigenden, Herrn Reinhold Beder, der auch die Tagesordnung befanntgab. Che ju beren Erledigung geschritten murbe, murbe ber perstorbenen Mitglieder Seinrich Lebrecht und Jalob Fren ehrend gedacht.

Das Protofoll ber 8. Quartalfigung sowie ber Tätigkeitsbericht wurde vom Schriftsührer, Herrn L. Bot-grabia, zu Gehör gebracht. Am 1. März zählte ber Ber-ein 547 Mitglieder, 1 Ehrenvorsthenden und 17 Ehrenmits

Dem Berichte des Kaffierers, Herrn Wilhelm Will, ift zu entnehmen, daß das Vereinsjahr recht gut abschloß. Den Bericht ber Gefangfettion erftattete Berr Boul Robasynsti. Domnach haben im 4. Quartal 14 Singstunden mit burchschnittlichem Besuch von 24 Sangern fbattgefunven. Die am 7. März d. I. gewählte Verwaltung der Gesangsettion (die Herren E. Priede — Obmann. L. Poligrabia — Schriftsührer, G. Niher, A. König und E. Gahetert — Archivare) wurde von der Versammlung bestätigt. Anläglich leiner 15jährigen ununterbrochenen Tätigkeit als Obmann ber Gesangsettion murbe herr Paul Robaczynffi nit Widmung uberwicht wurde. Die Radfahrseftion gab gleichfalls einen kurgen Ueberblid über ihre Tätigkelt.

Berr Seinrich Reumann enftattete ben Sterbefaffen-Bericht. Im Laufe bes Jahres murben 30 Sterbefalle verzeichnet. Herr Somund Priebe erstattete ben Bericht ber Revisionskommission.

Für Eifer wurden folgende Herren ausgezeichnet: von der Berwaltung — Reinhold Beder, Alfred Schlabs, Wilhelm Mint, Wilhlem Will, Seinrich Neumann, Abolf Sofenfelber, Otto Werner, Johann Zosel, Berthoid Sentsche, Otto Baumgart, bem für seine Berbienste um ben Berein herzliche Worte feitens ber Bermalbung jugerufen murben, Georg Riger, bem für feine Tatigfeit Iston überericht wurde; von den Sangern wurden aus-gezeichnet: G. Niher, O. Baumgart, I. Beer, G. Hari-mann, E. Priebe, D. Fuchs, A. Ruf, K. König, T. Go-narsti und L. Boigrabia. Zum Chrenmitgsted wurde Berr Wilhelm Will ernannt.

Angeregt durch eine Spende bes Herrn Karl Bonnborf wurde beschlossen, einen Krankenbesuchfond zu grun-ben, ber bie Aufgabe hat, kranke Mitglieber zu besuchen und im Notfall mit Rat und Tat beigufteben. Dem Fonds v. S. jeglicher Bereinseinnahmen gufliegen.

Nach Entlastung ber alten Berwaltung murben folgende Herren gewählt, die die Aemter untereinander ver-teilen werden: Reinhold Beder, Bruno Müller, Iohann Zosel, Leo Potgrabia, Wilhelm Will, Heinrich Neumann, Richard Müller, Otto Baumgart, Otto Werner, Adolf Hosenfelder, Berthold Hentsche Wilhelm Wink, Edmund Beder, Osfar Simon, Somund Priebe, Alfons Teodor Glaf, Abolf Ruff und Gustav Harbmann. Fattler,

Freie Antrage behandelten innere Angelegenheiten Des Bereins, worauf die Berjammlung von Serr E. Beder Mab.

## forderungen der Metallarbeiter

a. Auf einer Versammlung ber Metallarbeiter, die gestern stattsand, wurde die Forderung der Umgestal-tung bes zurzeit verpflichtenden Sammelvertrages aufgestellt. Die Metallarbeiter erklären, der Vertrag trage ben Belangen ber Metallarbeiter nicht Rech-

Opfer ber Glatte. Am gestrigen Conntag tam es infolge der herrschenden Glätte zu mehreren Un-fällen. In der Korzeniowastr, 24 stürzte die 60jährige Maria Wurgb und brach ein Bein. Vor dem Hause Katnastraße 49 glitt die 50jährige Stanislawa Zippel, Widnastr. 1. aus und stürzte, wobet fie sich Berlemungen am Kopfe und einen Beinbruch zuzog. Ede Zasgainikowas und Narutowicz-Straße kam die 19jährige Stefania Gornik, Batorn-Str. 14 wohnhaft, zu Fall

und trug einen Armbruch fowie Kopfverletzungen bavon. Außerbem erwies die Rettungsbereitichaft noch einer Reife von Berfonen Silfe, die fich burch Sturge infolge bes Glatteifes weniger ichwere Berletungen augezogen hatten.

## Zelefonieren - für tvenig Geld!

Es ift ber Tednit gelungen, eine fleine Ginrichtung gu ichaffen, mit ber man für einen geringen Betrag im Monat je nach Dauer ber Befprache 100, 200, 300 ober auch mehr Telefongefprache erledigen tann. Diefe neugeichaffene Ginrichtung finten wir in Geftalt bes von ben Siemenswerten jur Leipziger Defie berausgebrachten "Beimferufprechere", Siemenswerten jur Leipziger Meffe berausgebrachten "Deimfernsprechere", ber nicht an bas öffentliche Ferasprechneh angeschlossen zu werden braucht, sondern leicht mit wenigen Sandgriffen überall eingebaut werden fanu. Man tann iha also im Deim und Saushalt, im Buro und Betrieb, Tager und sonkligen Raumlichteiten, in Dotel und Gastiftätten, in der Land. wirtschaft, in Labengeschäften, wie Kolonialwaren. Fleischer, und Bäderläden, Apotheten, Drogerien, in Krankenhäusern, Ganatorien, kommunalen Betrieben usw. mit Porteil verwenden. Die Verftändigung ist babet genau so gut, wie bei dem öffentlichen Fernsprecher. Man kann mit bieler neuen Einrichtung schnell In- und Rückfragen erledigen, unangenehme Lousereien ersibrigen sich, und die Arbeit und der Geichästsbaana erfährt Loufereien erfibrigen fich, und bie Arbeit und ber Beichaftogang erfahrt teinerlei Unterbrechung.

Die Beimfernsprechanlage befieht aus zwei Oprechstellen. Jebe Oprechfielle befiht einen Kontaftfasten und einen Borer, ber in ber glet-chen Ausführung, wie die befannten horer ber Deichspoft gebalten find, beftebt. Borer und Rontattlaften find aus 3folierprefftoff und bamit binreichend gegen demifde und medanifde Ginfluffe gefdunt. In febem Rontatteffen befindet fich eine Schnarre und eine Dtuftafte, vermittels ber bie beiben Stationen angerufen werben tonnen. Der Prefifeffaften enthalt eine Stromquelle, und zwar eine normale Laschenlampenbatterie, bie burchschnittlich ein Bierteljahr bie Anlage mit Strom verforgt. Da eine gute Batterie nur wenig toflet, tann man tatfachlich für einen ge-ringen Betrag im Monat je nach Temperament und Ausbauer einige hundert Gespräche führent

a. Radilider Ranbilberfall. In der Pabianicka-Straße 62 murde gestern nacht der heimfehrende Bader Comund Res, wohnhaft Rolicie, Franciszkanffaftr. 20, von einigen Mannern überfallen, die ihn niederfolugen und ihm die Brieftasche mit 85 Rloin Bargelb raubien. Dem Ueberfallenen murbe von ber Rettungsbereitschaft Silfe guteil. Die Polizet fahndet nach den Tätern.

a. Der Chorgowa-Str. 6 wobnhafte Karl Bartig murbe in ber Igierftaftrage von unbefannten Mannern ichmer verpriigelt. - Auf ber Strafe verpriigelt wurde ebenfalls ein Staniflaw Pawlak, wohnhaft Broniflaw-Sir. 80. Ebenfo erging es bem 29jährigen Staniflaw Lewandowski, einem Einwohner von Ruda Pabianicfa.

Die Aufnahme eines erholungsbedürftigen deutfchen Kindes ift Pflicht eines jeden beffergeftellten deutschen faufes!

## Aus der Amgegend Tomaldow

Die Rirchenratswahlen enbeten mit Protest

A. B. Geftern fanben hier bie Bahlen in ben neuen Rirchenrat ber evangelischen Gemeinde statt. Trot offenfichtlicher Behinderung ber von ben beutschen Kreisen ber Gemeinde eingebrachten Bahllifte errang diefe Lifte 205 Stimmen, mahrend auf die Lifte des bisherigen Rirchenrats 192 Stimmen entfielen. Es murben infolgebefsen je sechs Bertreter von der einen und der anderen Liste gewählt.

Gegen die Bahl ist von ber deutschen Geite Protest wegen Bahlbehinderung eingelegt worden.

a. Der Nachtbienst in den Apocheten. Seute nacht haben folgende Apocheten Nachtdienst: M. Kasperkiewicz, Insersta 54, A. Nichter, 11. Listopada 86. M. Zundelewicz, Petrikauer 25, S. Bosarst und B. Schap, Przejazd 19, Cz. Kytel, Kopernika 26, M. Lipiec, Petrikauer 193, A. Kowalski, Rzgowska 147.

## Lehie Meldung:

## Ende der Militärherrschaft in der Slowakeit

PAT. Prag. 13. Märs.

Der Präsident ber Republik Dr. Sacha vereidigte gestern drei der neuen flowakischen Minister, u. zw. Gokol, Stano und Brutschiar. Ministerpräsident Dr. Sidor 100 wie die Minifter Botek und Fricg, benen die Ernennung bekrete in Brefiburg überreicht murben, merben fich heute nach Brag begeben. Der 7. Minifter Dr. Givak, ber fid in Rom befindet, wird nach seiner Rückkehr vereibigt werden. — Ministerpräsident Sidor hielt abends über den Prefiburger Genber eine Rebe, in welcher er mit teilte, bag bie Regierungsgewalt in der Glowakei mieber an die Zivilorgane übergegangen sei und daß das tsche chische Militär und die Gendarmerie, die aus Böhmen und Mähren gekommen seien, die Glowakei innerhalb 24 Stunden verlassen würden. Alle sestgenommenen Glomaken feien freigelaffen morben ober murben inner halb 24 Stunden in Freiheit gesetzt werden. Abschließend rief Sidor die Slowaken zur Ruhe auf.

PAT. Brag, 13. Mära-

lang à

in Roll

därur

heine

ben M

Berior

oon 3

hreugf

und ri

bracht

Bepflai

plats r

3mei

Es mu

Beweh

Bermu

dem de un de

Eage b

er be

owie

rgane

trengf

nenro

die die Saboto munger Ein jet

ihr ihr

deuern hen 12 lizeifte es mei jühre i gen jo ein un Maffen abhöre ben."

eigener den Me

Deutid

geforbe

Bei eir

perlegi

cen be

und ver Bajone der ilb dieben dieben

Während der Berhandlungen zwischen bem Vorsit des Glowakischen Landtages mit der Prager Zentralre gierung sollen die Slowaken die Zusicherung erhalten haben, daß in allernächster Zeit zwei Slowaken in die Zentralregierung berusen werden. Die Slowaken grebsen vor allem Finanzminister Kalfus heftig an und ver langen, daß das Finanzministerium einem Slowaken übergeben merbe.

## Drof. Tuka ermordet?

Wie gerüchtweise verlautet, ist der slowakische Nottionalistensührer Prof. Tuka während seines Abtrans ports ermorbet worden.

### In fürze

Im Londoner Stadtteil Brigton fand ein 12jähriger Junge beim Kridetipiel unter einem Baum eine hoch explosive Bombe, die er zu bem 2 Kilometer entfernien Polizeiamt trug. Er benutte fein öffentliches Berfehrs mittel, um die Fahrgafte nicht zu gefährden.

Infolge bes mengenmäßig geringen Ausfalls bet beutichen Weinernte 1937 haben fich bie zwitändigen Stell len entichlossen, in diesem Jahre das "Fest der deu.ichen Traube und des Weines" nicht stattsinden zu lassen. Major Bosman, ein bekannter Großwisdiager, wurde

in Gudafrifa bei der Buffeljago von einem angeschoffenen Bullen vor den Augen feiner Gattin auf die Sorner gespießt und dann zu Tobe getrampelt.

Ein großer Meteorstein, ber im Garten eines Billen besitzers aus Managua (Nifaragua) niederging, hat bei Villenbesitzer fiber Nacht zum Missionär gemacht. Eine amerikanische Geiellschaft hat den Himmelskörper, der aus hochwertigem Meteor-Nideleisen besteht, für eine Million

Ausgerechnet ber Gattin bes Polizeichefs bes Staates New Port murbe in ihrem Hotelsimmer ein Juwelenichal im Wert von 100 000 Bloty gestohlen. Der hohe Chef hat sehr getobt, aber von den Dieben sehlt jede Spur.
Der Leithammel einer Schasherde im Tal von Audi

berche (Frantr.) murbe burch einen wildernden bund fo in Schreden verlett, bag er blindlings in einen Abgrund raste. Und da er ein Leithammel war, trottete die gande Herbe hinterher, und später mußten die Hirten seitstellen. daß 180 Schafe tot in ber Schlucht lagen

Wieder hat ein Mädel vom Ballett sozusagen das große Los gezogen: die bildichöne Mira Douglas lernte in Rem York einen Petroleum-Magnaten kennen. Er beb liebte fich, beiratete fie, und nun ift Mira Mitbefigerin eines 8-Millionen-Dollar-Bermögens geworben.

11m die brafilianischen Alugmfindungen und Gee baber von Krofodilen zu befreien, hat man Geschoffe konstruiert, die beim Aufschlagen Blaufäure ver fpritten.

Am Sonnabend, ben 11. Marz, um 1/29 Uhr abends verschied nach langem Leiben unfere liebe Mutter

# Emilie Wiessner

geb. Matejko

im Alter von fast 68 Jahren. Die Bestattung ersolgtam Dienstag um 1/3 Uhr nachmittags von der Leichenshalle des Bethlehem-Krankenhausses aus auf dem alten evangelischen Friedhof.

In tiefer Trauer: Herta Wiessner Georg Wiessner Aenny Wiessner geb. Heinrich Kuri Wiessner

Wie neu

chauen mit Luna geputite Metalle, Plattierwaren, Scheiben, Spiegel und Silber-MERCHANICAL CONTRACTOR OF THE PROPERTY OF THE

Möbel

Schlafe u. Speifezimmer (Stil). Küchen- sowie Einzelmöbel kaufen Sie günstig in der Möbel-tischlerei A. Müller, Inh. G. Günther, Nawrot-Straße 82. Tel. 171:40. Gegr. 1876. 3386

(Ehrenurkunden) für Gejang-, Sport-

und Turn-Dereine, für Jubilaen, Auszeichnungen und andere Anlaffe in reicher Auswahl neu eingetroffen bei

"Libertas" G. m.b. H. Lodz, Petrikauer 86.



## Galoschen und Schneeschuhe

Linoleum Wachstuch

Kinderwagen Wringmaschinen

Jeder Art Gummiwaren in reicher Auswahl

## Alfred Schwalm

Petrikauer Strasse 150, Tel. 177-86. 

"AND THE STATE OF Du bist zufrieden!

Das verdantst Du allein ber "Bigin" Rafierieife.

Auto "Tatra". 6-Sitzer, in gutem 3111 stande, im Gange, gelegentlich zu verkausen. Näheres 6-go Sierpnia 10, im Kolonialladen.

\$

Wydawnictwo i Tłocznia: Tow. Wyd. "Libertas" Spółka z ogr. odp., Łódź I.
Piotrkowska 86. — Odpowiedzialny kierownik: Bertold Bergmann,
Odpowiedzialna za dział reklam i ogłoszeń: Ella Finke.
Odpowiedzialny za drukarnię: Alfred Gellert.

Berlag und Druderei: Berlagsgel. "Libertas" G. m. b. S., Lobz I Piotrfowila 86. Berantwortlicher Geichäftsführer: Bertolb Bergmann. Berantwortlich für ben Reflame- und Anzeigenteil: Ella Finte; für bie Druderei: Alfreb Gellert.

Redaktor naczelny: Adolt Kargel; Odpowiedzialny za dział polityczny: Adolt Kargel; dział depesz: Kurt Seidel; dział lokalny, dział ekonomiczny. informacje niepolityczne i ilustracje: Horst Egon Markgraf; dział sportowy: Harry Rose; pozostały tekst redakcyjny: Adolt Kargel.

Sauptidriftleiter. Abolf Kargel; Berantwortlub für Delitit: Abolf Kargel; Elegramme. Rurt Geibel; für Potales Birtichaft, unpolitiche Melbungen und Bilberdienst: Sorst Egon Martgraf; für Eport: Sarry Roje; für ben restlichen rebattionellen Text: Abolf Rargel